

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Meidenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Telegramm und Bestellungen (ohne Post) monatlich 0.70 vierteljährlich 2.10 halbjährlich 4.20 jährlich 8.40. Durch die Post bezogen (ohne Post) monatlich 0.80 vierteljährlich 2.40 halbjährlich 4.80 jährlich 9.60. Die Wiesb. Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.



Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 1.00. Bei Wiederholung nach Tarif. Bei langwieriger Fortsetzung der Anzeigengebühren nach Abrede und bei Konturverfahren wird der bewilligte Nachlass bewilligt.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 1000 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Lebensinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Rürberger Lebensversicherung „Bant“ versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Stille 1 Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Stille 2 Blomaring 29, Fernspr. Nr. 2053.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen. Der Beleg hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voransetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 171

Dienstag, den 25. Juli 1916

31. Jahrgang

Ein neuer Kurs in Rußland?

Der deutsche Widerstand. — Die englischen Kriegskosten auf der Höhe. — Weigerung der Altersklasse 1888.

Zum Rücktritt Sazonows.

Der Wechsel in der Leitung der russischen auswärtigen Politik bedeutet das Hauptereignis des Tages, unbeschadet dessen, was die Russen, Engländer und Franzosen als „Ereignisse“ in ihren Tagesberichten melden mögen. Der Rücktritt des „Hauptschuldigen am Weltkrieg“ — als der mit Blutschuld am härtesten Belastete wird Sazonow übereinstimmend bezeichnet — überragt vielleicht an Tragweite noch das gegenwärtige schwere Ringen an der Westfront, dessen Ausgang nach englischer Auffassung die Entscheidung herbeiführen sollte. Aber sie — wie London und Paris sich eingebildet hatten — zu „erzwingen“ nicht vermag, angesichts der Unerschütterlichkeit der deutschen Stellungen. Die Tragweite des russischen Ministerwechsels wird am besten gekennzeichnet in der Meldung über die Aufnahme des Rücktritts bei den englischen Freunden Sazonows. Daß man in London die Veränderung unangenehm empfindet, liegt auf der Hand, war doch Sergei Dimitrijewitsch der Hauptvertreter eines neuen, nach der Downingstreet in London gravitierenden Kurses der Petersburger auswärtigen Politik. . . . Vielleicht hat man an der News endlich eingesehen, für wen die russischen Millionen verbraten müssen und wer den „Profi“ einstreichen will. In dieser Möglichkeit liegt das Hauptproblem des Tages und die Bedeutung des Rücktritts unseres Hauptfeindes.

Die folgenden Pressestimmen aus verschiedenen Lagern weisen auf diese Bedeutung hin.

„Ein Schlag ins Gesicht des englischen Botschafters“.

Stockholm, 25. Juli. (Privat-Tel. Genl. Wn.)

In den politischen Kreisen Petersburgs wird der Rücktritt Sazonows mit zwei Tatsachen in Verbindung gebracht: Einmal mit der außerordentlich pessimistischen Beurteilung der Kriegslage, die im letzten Kronrat im russischen Hauptquartier hervortrat, und sodann mit den wenig rosig erscheinenden Ausblicken auf rumänische Hilfe, die bisher stets erhofft wurde. Die Entlassung Sazonows wird ein Schlag ins Gesicht des englischen Botschafters genannt, der nie ein Pfeil daraus gemacht habe, daß England die Zusammenarbeit mit Sazonow erwünscht sei und dessen Politik gegenüber Rußland in rechtstehenden Kreisen mit Erbitterung als eine Expreßpolitik empfunden werde.

Unangenehmer Eindruck in London.

Von der Schweizer Grenze, 25. Juli. (Eig. Tel. Genl. Wn.)

Der Mailänder „Corr. della Sera“ erzählt aus London, dort habe der Rücktritt Sazonows, der als Hauptsticker des Dreiverbandes angesehen wurde und der wegen seiner durchaus englandsfreundlichen Politik große Sympathien genoss und bei den maßgebendsten Kreisen der größten Freundschaft sich erfreute, einen unangenehmen Eindruck hervorgerufen.

Auffassung in Wien.

Wien, 25. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Wälder besprechen zunächst mit Rückhaltung den Rücktritt Sazonows. Das „Neue W. Tagbl.“ sagt: Für den gegenwärtigen Zeitpunkt mag das Ausscheiden Sazonows aus seinem Amte wesentlich sein, die Entscheidung wird in dem blutigen Ringen erkräften, die Diplomaten haben noch nicht das Wort. Immerhin bedeutet es eine Erleichterung, wenn ein Mann verschwindet, der mit einer so schweren Blutschuld belastet ist. — Die „Reichspost“ schreibt: Die Übernahme der Erbschaft Sazonows durch Stürmer bedeutet gewiß nicht eine grundsätzliche Wandlung in den äußeren Beziehungen Rußlands. Immerhin wird Stürmer freier in seinem Verhältnis zur Londoner Downingstreet sein. — Auch die „Arbeiterzeitung“ glaubt, der Fortgang und das Schicksal der russischen militärischen Operationen dürften für die Befestigung auch der politischen Dinge und für die Friedensneigung Rußlands oder sein Ausbrennen im Kriege von größerer Bedeutung sein, als der etwaige Unterschied der Anschauungen, der einen Stürmer von einem Sazonow trennen mag. — „Extrablatt“ erklärt in dem Rücktritt Sazonows ein Zeichen der tiefgehenden Verwirrung, die in den höchsten Kreisen in der Umgestaltung der russischen

Neutrale Stimmen.

Von der Schweizer Grenze, 25. Juli. (Eig. Tel. Genl. Wn.)

Zum Rücktritt Sazonows schreibt die „N. Zür. Ztg.“: „Mit Sazonow geht einer der Hauptschuldigen am Weltkrieg, einer derjenigen Männer, die seit Jahren diesen Knoten schürzten und der ein Muster diplomatischer Falschspielerei war, der ständig auf den Krieg hinarbeitete, selbst wenn er äußerlich das schöne Gesicht des Friedens trug.“

Bern, 25. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

In einer Beschreibung des Rücktritts Sazonows nimmt der „Bund“ nicht an, daß ein Wechsel der russischen äußeren Politik damit verbunden sein werde. Er weist indes darauf hin, daß die Vermutung nahelege, daß die Wandlung in der Haltung Rußlands im fernsten Osten, die in dem Abkommen mit Japan einen sichtbaren Ausdruck fand, zu dem Wechsel im Ministerium des Äußereren beigetragen habe. In diesem Augenblick sei noch daran erinnert, schließt der „Bund“, „daß nach russischen Pressemeldungen Mitte Juli im Hauptquartier eine Sitzung des Ministerrats stattgefunden hat, in der die Erörterung über die Möglichkeit eines Friedensschlusses einen breiten Raum einnahm. Die russische Zensur hatte diese Meldung durchgelassen, woraus wir für heute unterlassen, irgend welche Schlüsse zu ziehen.“

Amsterdam, 25. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Nieuws van den Dag“ schreibt über den Ministerwechsel in Rußland, es sei schwer zu glauben, daß nicht hochpolitische Gründe im Spiele gewesen seien, und meint, der Rücktritt Sazonows hänge wohl mit der künftigen Englandreise und mit den Vespörungen mit der englischen Diplomatie über die russischen Kriegsziele zusammen.

Eine Veränderung im Kurs der russischen Politik?

In einer Erörterung der näheren Umstände des Ministerwechsels, die auf eine Veränderung im Kurs der russischen Politik schließen lassen, betont die „Ndn. Ztg.“:

Eines kann man jetzt schon sagen: Durch den Rücktritt Sazonows ist die Möglichkeit gegeben, daß die russische Politik sich wieder von dem durch die Begegnung zwischen dem verstorbenen zarischen Könige Eduard VII. und dem regierenden Zaren Nikolai Alexandrowitsch in Reval angeschauten Wege entfernt. Sazonow stand völlig im Schatten Sir Edward Grey und seines vielgewandten Geschäftsträgers in Petersburg, Buchanan, der vor kurzem bei einem Besuch in Moskau, wo er sich wie ein Fürst feiern ließ, der jungen Freundschaft zwischen dem Delmatianer des Absolutismus und dem Geburtslande der modernen Demokratie ewige Dauer verleihe. Auf das enge Einvernehmen mit den leitenden englischen Staatsmännern gestützt, konnte er trotz aller Fehlschläge seiner Politik auf dem Balkan und im nahen Osten mit leeren Händen vor die Reichsbäume treten. Stürmer, der jetzt in dem vielleicht entscheidenden Augenblick des Weltkrieges die auswärtige Politik des Zarenreiches übernimmt, steht den demagogischen Nachbarn in London weit unabhängiger gegenüber, er hat sich wie alle russischen Staatsmänner der alten Schule ein gesundes Mißtrauen gegen den alten Widerlächer Rußlands in Asien, der dem russischen Zaren 1904 die Japaner auf den Hals legte, bewahrt und als gut konservativer Mann auch sicherlich nie aufrichtige Begeisterung verleiht, wenn er entblöhten Hauptes die revolutionäre Nationalhymne der verbündeten französischen Republik mit anhören mußte.

Eine türkische Richtigstellung.

Konstantinopel, 25. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Agentur Witi: Die russische Presse behauptet, daß im Schwarzen Meer ein zweites Hospitalschiff von unseren Unterseebooten versenkt worden ist. Wir bemerken, daß die Schiffe „Overbod“ und „Bukrus“ (8000 Tonnen) nicht auf der Liste der Hospitalschiffe enthalten sind, die uns von der russischen Regierung mitgeteilt und von uns angelaufen wurden. Der Kapitän unseres Unterseebootes meldete, daß ein Schiff von 4000 Tonnen mit zwei Werten und einem Schornstein, das ohne deutliches Abzeichen voll beladen an der Küste entlang nach Westen fuhr, durch einen Torpedo versenkt worden ist. Der Angriff erfolgte bei hellem Tageslicht auf kleine Entfernung, sodaß es unmöglich war, nicht die Abzeichen des roten Kreuzes zu erkennen. Wenn ein Dampfer von 8000 Tonnen versenkt worden ist, muß dieser Unglücksfall notwendigerweise wohl einer schwimmenden russischen Mine ausgeschrieben werden.

Der deutsche Widerstand ungebrochen.

Amsterdam, 25. Juli. (T.-U.-Tel.)

Wie aus London gemeldet wird, ist der französische Generalstab sehr unzufrieden mit den geringen Fortschritten, welche die Engländer mit ihrer Offensive in Frankreich bisher erreichten. Der Geländegewinn an diesem kleinen Frontabschnitt sei unbedeutend. So urteilen französische Offiziere bei Verdun über das Ergebnis; der Erfolg werde durch die ungeheuren Opfer, durch die er erzwungen wurde, ganz erdrückt. Frankreich könne mit seinem kostbaren Menschenmaterial nicht so umgehen, wie England und Rußland mit ihrem. Trotz enormer Kraftverschwendung auf beiden Fronten wichen die Deutschen bei Verdun nicht einen Schritt zurück; ihr Widerstand sei also ungebrochen. „Wenn Frankreichs Verbündete ernsthafte Hilfe bringen wollen, so müssen sie ihre Kräfte verzeugsachen; in dies nicht mehr möglich, dann hoffen wir vergebens“, sagten französische Generalsstabsoffiziere nach Besuchen an der Front.

Die englischen Kriegskosten „auf der Höhe“.

London, 25. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Masquith legte eine Kreditforderung über 450 Millionen Pfund Sterling vor, womit die Kriegskredite seit dem Beginn des Krieges 2882 Millionen Pfund betragen. Die Erhöhung der täglichen Kriegskosten auf 5 050 000 Pfund sei im wesentlichen auf die Ausgaben für Armee, Flotte und Munition zurückzuführen. Die Ausgaben für die Flotte hielten sich auf der früheren Höhe und eine beträchtliche Erhöhung sei in der nächsten Zukunft nicht zu erwarten. Die Ausgaben für die Armee hätten ihren Höhepunkt im November vorigen Jahres erreicht, würden aber im Juli dieses Jahres wohl noch höher steigen und jedenfalls in der nächsten Zukunft beibehalten, wenn nicht eine große Veränderung in der Politik vorgenommen würde. Die Ausgaben für Munition hätten einen Höhepunkt erreicht und würden vielleicht noch höher steigen. Die Darlehen an die Verbündeten und die Dominions betrügen im täglichen Durchschnitt 122 000 Pfund Sterling und vom 1. April bis zum 22. Juli 157 Millionen Pfund Sterling.

Neuter erneuert die Polemik.

London, 25. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Neutersche Bureau erneuert die Polemik gegen die deutsche Auffassung über die Seeschlacht am Skagerrak, namentlich gegen die deutschen Ausstellungen an dem Bericht Jellicoe. Neuter teilt den Bericht eines Korrespondenten mit, der einen Besuch bei den englischen Schiffswerften machte. Dieser erzählte u. a., daß der „Warrior“ einige Stunden nach der Rückkehr aus der Schlacht sicher und wohlbehalten ins Trockendock aufgenommen wurde. Seecoffiziere teilten mit, daß die englischen Schiffe nach der Schlacht mit einer Geschwindigkeit von 21 Knoten betriebsfähig seien. Der Korrespondent sagt weiter, daß die englischen Werften jetzt doppelt so schnell bauen, als man es für möglich gehalten habe. Auf einer Werft wurde ihm mitgeteilt, daß jede Woche ein Schiff an die Regierung abgeliefert würde. (Dieser Zusatz an dem Neuter-„Dementi“ läßt tief blicken; er kennzeichnet die Notwendigkeit, für möglichst schnellen Ersatz der verlorenen englischen Kriegsschiffe zu sorgen.)

Gegen die wirtschaftliche Vorherrschaft Deutschlands.

Bern, 25. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

In Lyon ist vorgestern ein Kongreß des Bundes der deutschfeindlichen Vereinigungen Südostfrankreichs eröffnet worden, der u. a. die Frage eines Zusammenschlusses der Industrie und Kaufleute besprach, um gegen die wirtschaftliche Vorherrschaft Deutschlands den Kampf aufzunehmen.

Verhaftung eines norwegischen Kapitäns.

Genf, 24. Juli. (Eig. Tel. Genl. Wn.)

Dem „Matin“ wird aus Rouen gemeldet, daß der Kapitän des im dortigen Hafen liegenden norwegischen Dampfers „Atlas“ von den französischen Behörden verhaftet wurde, weil er sich geweigert habe, einen seiner Matrosen, der deutschen Nationalität ist, auszuliefern.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemeldeten englischen Angriffe gegen die Front Thiepval-Guilemont von Teilen von 11 englischen Divisionen geführt, deren mehrere häufig von anderen Fronten herangeholt worden waren. Den einzigen Vorteil, den der Feind auf der ganzen Linie erreichen konnte, und den wir noch nicht wieder ausgebeßert haben, das Eindringen in einige Häuser von Pozieres, mußte er mit außerordentlich schweren, blutigen Verlusten bezahlen. In Longueval warf ihn der am Mittwoch geführte Gegenstoß der brandenburgischen Grenadiere von Donauwassertal glücklicherweise aus. Aus einer Niedergrube südwestlich Guilemont, in die der Gegner sich vorübergehend eingenistet hatte, brachten wir 3 Offiziere und 141 Mann unverwundet heraus.

Südlich der Somme sind kleinere französische Unternehmungen bei Soyecourt und westlich von Bermanville in unserem Feuer gescheitert. Die Artilleriekämpfe blieben nur vorübergehend ab. Unsere Bente aus den Kämpfen seit dem 15. Juli beträgt nach bisherigen Feststellungen 68 Maschinengewehre.

Nach der Maas steigerten sich die beiderseitigen Artilleriekämpfe mehrmals zu großer Heftigkeit. Infanterietätigkeit gab es hier nicht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front und bei der Armee des Generals Grafen v. Bohlmer außer Patrouillenkämpfen keine Ereignisse.

Nordwestlich von Veresetz wurden starke russische Angriffe glatt abge schlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Seeresleitung.**Der Kaiser im Osten.**

Berlin, 24. Juli. (Amtlich.)

Seine Majestät der Kaiser hat sich vom westlichen auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Vorstoß deutscher Torpedoboote.

Berlin, 24. Juli. (Amtlich.)

In der Nacht zum 23. Juli unternahmen deutsche Torpedoboote von Flandern aus einen Vorstoß bis in die Nähe der Themsemündung, ohne dort feindliche Seestreitkräfte anzutreffen. Bei der Rückkehr stießen sie am 23. Juli morgens auf mehrere englische kleine Kreuzer der Aurora-Klasse und Torpedobootzerstörer. Es entspann sich ein kurzes Artilleriegefecht, im Laufe dessen Trefferwirkung auf den Gegner erzielt wurde. Unsere Torpedoboote sind unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Der Krieg zur See.

Der dänische Dampfer „Eite“ wurde mit roher Papiermasse vorgetrieben und von einem deutschen Kriegsschiff aufgebrochen und südwärts geführt.

Die englischen Dampfer „Longwen“ (4083 Tonnen) und „Annisford“ (3842 Tonnen) sind versenkt worden. Die Besatzung beider Dampfer wurde gerettet.

Rosend meldet aus Lynemouth vom 22. Juli: Das dänische Motorschiff „Semsoe“ wurde von einem deutschen Unterseeboot mit Granaten beschossen und voll Wasser in den Tyne geschleppt; die Mannschaft wurde gerettet.

Das norwegische Segelschiff „Dams“ und die schwedischen Segelschiffe „Junos“ und „Ida“ sind, wie berichtet wird, in Brand gesteckt worden und gesunken. Anmerkung der Schriftleitung: Diese Meldung ist schon der Fassung nach mit Vorbehalt aufzunehmen. Die Dampfer haben sicherlich Bannware an Bord gehabt.

Auf eine Mine gelaufen.

Saag, 25. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der niederländische Dampfer „Maas“ ist bei dem Leuchtschiff Nordhinder infolge Minenexplosion gesunken. Das Kriegsschiff „Zeeland“ ist zur Hilfeleistung abgegangen. Von der Besatzung wurden 11 Mann gerettet, 10 sind umgekommen.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 24. Juli. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Auf dem Höhenrücken nördlich des Prikopass und bei Labaczewka in Wolhynien wurden russische Angriffe abge schlagen. In Dnjalzinsk südlich des Dnjestr wurde das Annähern feindlicher Abteilungen durch Artilleriefeuer vereitelt. Nördlich des Dnjestr vollführten unsere Truppen mit Erfolg nachteilige Überfälle.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen unsere Stellungen südlich des Val Sugana und jene im Raume von Panaveggio und Pellegrino setzte der Feind seine heftigen Angriffe ohne jeden Erfolg fort. In den Morgenstunden gingen mehrere italienische Bataillone vom Cima Maura entlang des Grenzflusses zweimal zum Angriff vor. Jedesmal mußte der Gegner unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen werden. Im Gebiet des Monte Gebio scheiterten im Laufe des Vormittags vier Vorstöße. Am Nachmittag wiederholten die Italiener noch zweimal den Vorstoß gegen den nördlichen Flügel unserer Front. Sie wurden wieder unter den größten Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem Höhen nördlich und südlich von Panaveggio wurden die Angriffe abgewiesen. Während der Nacht brachen noch je ein Angriff gegen Veduggia und die Höhen südlich Pellegrino im Feuer zusammen. An der Rätiner und Monzofront keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Richtig Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, A. Oller, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Flugzeuggeschwader hat heute Nacht die militärischen Objekte von San Giorgio di Nogara Saragassamonfalcone sehr wirkungsvoll mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Mehrere starke Brände wurden beobachtet. Trotz heftiger Beschädigung kehrten alle Flugzeuge unverletzt zurück.

Flottenkommando.**Amtlicher russischer Bericht vom 23. Juli:**

Westfront: In den Stellungen bei Riga heftiges gegenseitiges Artilleriefeuer. Nördlich von Smorgon bei dem Dorfe Rastnaki, versuchten die Deutschen mit in ihren Schützengräben und Annäherungsgräben bereitgestellten Truppen anzugreifen, in der Absicht, die am Tage vorher verloren gegangene Stellung wieder zu nehmen. Unter Sperrfeuer zwang sie jedoch in ihre eigenen Gräben zurück. Alle weiteren Versuche des Feindes zu Gegenstößen brachen in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Am Stachod in der Gegend von Jarece-Beresnica, nördlich der Bahn Sarnus-Konew, griff der Feind uns um 9 Uhr abends an, er wurde jedoch abgewiesen. Gestern machten wir in der Gegend von Worschtsa-Laxarow an der Straße Delatno-Marmaros-Sawget 5 Offiziere, darunter einen Bataillonskommandeur und 488 Soldaten an Gefangenen, erbeuteten außerdem 3 Geschütze und 4 Maschinengewehre. In den Karpaten herrscht Schnee und Regen.

„Deutschland“ unterwegs, „Bremen“ eingetroffen.

Saag, 25. Juli. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

„Daily Chronicle“ meldet aus New-York vom 22. Juli: Bei Tagesanbruch war die „Deutschland“ unsichtbar geworden. Man konnte vom Ufer aus nicht feststellen, ob lediglich die Kasse und das Periskop niedergemacht waren oder ob das Tauchboot bereits abgegangen war. Man berichtet, daß die Kriegsschiffe der Entente fünfzig Meilen vor dem Hafen Neche ausgelegt haben.

Amsterdam, 25. Juli. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Aus Washington meldet die „Times“: Wegen des Unterseebootkampfers „Deutschland“ haben die Verbündeten keine Protestnote eingereicht, aber Spring Rice und Jurseland weisen die amerikanische Regierung ständig darauf hin, welche Verlegenheit den Vereinigten Staaten aus einer Anerkennung des Handelschiffstatus für Unterseeboote erwachsen würde.

Karlsruhe 25. Juli. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Ein zweites deutsches Unterseeboot soll im Long Island östlich von New-York angekommen sein. Das Unterseeboot ist im Dock von Bridgeport-Connecticut verankert.

Italien gegen Deutschland.**Die Absperrung verschärft.**

Bern, 24. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Gestern unterzeichnete der italienische Reichsverweser ein Dekret, durch welches die Grenzmaßnahmen Italiens für Ausländer verschärft werden. In der Regel ist danach feindlichen Staatsangehörigen und Bürgern von Staaten, mit welchen die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind, der Zutritt nach Italien verboten. Ausnahmen können unter Ermächtigung des Ministers des Innern erfolgen.

In Belgien ist keine Verordnung erlassen.

Berlin, 25. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Bei der in Italien gegen Deutschland entfalteten Pressebegeisterung spielt eine wesentliche Rolle die Behauptung, daß der Generalgouverneur von Belgien, General v. Bissin, neuerdings eine Verordnung erlassen habe, durch welche wehrpflichtigen Italienern das Verlassen Belgiens verboten und die für wehrpflichtige Belgier bestehende Ueberwachung auf sie ausgedehnt worden sei. Diese Behauptung ist durchaus unzutreffend. Die italienischen Staatsangehörigen in Belgien haben sich nach der bereits unmittelbar nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien eingetretenen Bestimmung einmal monatlich beim Meldeamt ihres Bezirks zu melden. Eine Verschärfung dieser Bestimmung ist nicht eingetreten. Ebenfalls ist ein grundsätzliches Ausreiseverbot für Italiener erlassen worden. Ueber Anträge auf Reiseerlaubnis entscheidet der Generalgouverneur in jedem einzelnen Falle unter Berücksichtigung der staatlichen Interessen.

Zur „Frage“ der Kriegserklärung.

Lugano, 25. Juli. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Im „Presto del Carlino“ beginnt der Hauptmann Fabio Rangi eine Artikelreihe über die Frage der Kriegserklärung an Deutschland. Der bekannte Militärhistoriker spricht sich entschieden dagegen aus und verhöhnt jene Blätter, die im Vorjahre leichten Herzens in den Krieg gedrängt und die, wie der „Secolo“ jetzt behaupten, das Herz des Volkes habe die Frage, welche Antwort man Deutschland geben müsse, bereits entzieden. Sollten Frankreich, England und Rußland im eigenen Interesse auf der Vernichtung Deutschlands bestehen, so sei Italiens Interesse dem gerade entgegengesetzt.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 23. Juli. (Wolff-Tele.)

Bericht des Hauptquartiers: An der Front ist kein Cuphratabschnitt einer unserer Monitore heftig feindliche Monitore an und rief auf einem Feuersturm hervor. Unsere Freiwilligen haben vom Ufer aus Feuer und tödeten einige Mann der Besatzung. Die feindlichen Monitore mußten den Rückzug antreten.

An der persischen Front im Abschnitt von Aermanshah ist die Lage unverändert. Unsere Abteilungen und Freiwillige vertreiben durch kräftige Angriffe russische Streitkräfte in der Gegend von Bane gegen Osten. Unsere Truppen stießen 35 Kilometer östlich Nevanduz, 8 Kilometer südlich der Grenze, auf russische Nachhut, nahmen sie unter heftigem Feuer und brachten ihnen ernsthafte Verluste bei. Um die Flucht zu erleichtern, warf der Feind

auf der Straße Kleidungsstücke, Munition und andere Dinge fort.

Vom Kaukasus und den anderen Fronten keine wichtige Meldung.

Der Kreuzer „Midilli“

traf am 22. Juli südlich von Sebastopol auf starke feindliche Seestreitkräfte. Da man der „Midilli“ den Weg abzuschnellen versuchte, mußte sie sich 4 Stunden lang auf einen Kampf gegen ein neues russisches Schiff vom Typ „Kaiserin Marie“ und 4 Torpedobootzerstörer, ebenfalls neuer Bauart, einlassen. Trotz des Angriffs und trotzdem die feindlichen Schiffe unaufhörlich Verstärkungen herbeiriefen, durchbrach die „Midilli“, dank der Geschicklichkeit ihres Führers, die feindliche Eintreibung und kehrte unverletzt zurück.

Die Kämpfe in Ostafrika.**General Smuts meldet.**

London, 25. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Amtliches Telegramm aus Ostafrika vom 21. Juli. General Smuts meldet: Die feindlichen Streitkräfte, die sich bemüht, die Verbindungen nach Westtanga zu stören, sind südwärts über den Vanganifluß getrieben worden. Mubega und Kiani wurden befehzt. Die Usambara-Eisenbahn ist jetzt vollständig in unserem Besitz. Sie wird ausgebaut.

Belgischer Bericht.

Das belgische Kolonialamt meldet: Am 8. Juli fand eine starke feindliche Abteilung, die durch die Besetzung des Gebietes von Buloba und Karagas seitens der Briten vertrieben worden war, ihren Rückzug durch eine belgische Abteilung unter Major Rouling in der Nähe von Dufra-Dambo am Südwestende des Viktorias-Sees versperrt und ergriff nach einem heftigen Kampfe, in dem eine große Anzahl Deutscher getötet oder gefangen genommen wurde, auf Maria-Hilf die Flucht. Sie wurde dicht verfolgt. Der Befehlshaber der deutschen Abteilung, Gudo v. L., befindet sich unter den Gefangenen. Am Südende des Viktorias-Sees fanden unsere Streitkräfte, die den aus Ruanda entwichenen Feind verfolgten, die deutschen Dampfer „Munsa“ und „Otto Heinrich“, nahe dem Südufer des Stuhlmann-Sundes versenkt vor. Die deutschen Schiffe können leicht gehoben und gebrauchsfähig gemacht werden.

England und die holländ. Heringe.

Der Hering, der im Sprichworte wegen seiner geringen Seltenheit mit der Brombeere wetteifert, hat in Holland wirtschaftsleben seit langem eine wichtige Rolle gespielt. Es ist bekannt, welche Viehhäuserpreise der wohlhabende Münchener für das erste Jahr „Matjes“ im frühesten Frühling zahlt, um dann die wohlfeilen späteren Aufgebote neidlos der Volksnahrung anheimfallen zu lassen. Natürlich kann der Segen bei weitem nicht im Lande selbst zu Genuß zwecken Verwendung finden: er würde sonst einen Durchbruch erzeugen, den die ganze Nordsee nicht zu stillen vermöchte — wären die Holländer überhaupt Wassertinler! Ein gewaltiger Bruchteil muß vielmehr auf dem Rhein und den Kanälen nach Westdeutschland abgeführt, ein anderer davon von der Industrie (zur Erzeugung von Tran usw.) und der Landwirtschaft zu Düngemitteln verbraucht werden. Eine schlimme Störung bedeutet es demgemäß, wenn gelegentlich einmal in einem Jahre der Fang unergiebig bleibt. Sich freilich durch solche Laune der Natur aus dem Döckchen bringen zu lassen, dazu ist München doch zu viel Phlegmatiker.

Etwas anderes ist es, wenn Menschenbosheit ihm das Gefäß verdirbt. England ist auf den Einfuhrgeräten, dem feindlichen Vetter Michel nicht bloß den Brotkorb, sondern auch die Heringstonne höher zu hängen. Den Norwegern hat es zu diesem Zwecke bereits ihre gesamte Jahresbeute, soweit sie sie nicht selbst verzehren können, aufgekauft. Was sein, daß sie sie ein bißchen über den Preis bezahlt haben! Kurzum: bei Holland haben sie sich auf solche Umstände nicht eingelassen. Sie fordernten einfach Einstellung der Ausfuhr nach Deutschland, und ob darüber Millionen der Fische verderben müßten. Und als ihnen ein Verkaufsangebot ähnlich dem norwegischen gemacht wurde, haben sie gar nicht geantwortet. Weil aber Holland von dem verlangten Ausfuhrverbot nichts wissen will, werden ihm die Heringe mit Gewalt weggenommen und die Schiffe, auf denen sie fahren, dazu!

Eine große Protestversammlung ist, wie unsere Leser wissen, in Amsterdam abgehalten worden. Sehr bewegliche Klagen haben auf den großen Seeträumen geschallt, der nun schon schlaue Pöbel vor seinen Präsenzerichtshof geschleppt hat. Natürlich waren die geschädigten Needer nicht die einzigen Teilnehmer. Vertreter der Reichtumelnden von Arbeitern, die in der Fischverarbeitungsinindustrie beschäftigt sind, stimmten ein in die Entrüstung der großen Handelsherren. Man begehrte eine eindringliche Verwahrung der Regierung bei der englischen.

Als ob das irgend etwas helfen würde! Als ob nicht alle Welt wüßte, wie John Bull's Brust mit dreifachem Graue gepanzert ist gegen alle Vernunftungen auf Völkerricht. Nicht ganz so brutal vielleicht wie der russische Gelände in Stockholm wird er antworten, der mit seinem „Ich weiß auf alle Haager Papierfetzen!“ den schwedischen Protest gegen die russischen Denkschriften in der schwedischen Dreiweltenszone zurückgewiesen und damit wohl den Rekord der Verwerbungsstärke gewonnen hat. Aber mag auch der Engländer ein paar Worte mehr aufwenden, um zu versagen: das „Nein“ wird man in Amsterdam doch heraus hören.

Ein „kräftiger Ton“ gegen England.

Saag, 25. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ schreibt: Amerika's Widerstand gegen die schwarze Liste ist allen Neutralen willkommen, die unter dem Handelskrieg wie er von den Alliierten geführt wird, leiden. Es ist für sie ein Glück, daß Amerika an seinem eigenen Reibe fäßt, was dieser Handelskrieg bedeutet. Dadurch wird die Aussicht nicht unwesentlich vergrößert, daß endlich auch gegen diese Form des Handelskrieges ein kräftiger Ton angeschlagen werde.

Steigende Lebensmittelpreise auch in Australien.

London, 25. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Times“ wird aus Melbourne vom 20. Juli gemeldet: Infolge der andauernden Unruhe der Arbeiterschaft, die hauptsächlich durch die ständig steigenden Lebensmittelpreise verursacht wird, wird die Bundesregierung die Preise für Lebensmittel wie für die Arbeitsleistung festsetzen, ebenso für die Frachten und die Küstenfischerei.

Aus der Stadt.

Massenpeisung und Abfallverwertung.

Bei dem großen Umfang, den z. B. die Massenpeisungen auch in kleineren Städten annehmen, dürfte es zweckmäßig sein, darauf hinzuweisen, daß unter allen Umständen auch die z. B. leicht verderblichen Gemüseabfälle eine nutzbringende Verwertung finden müssen. In größeren Städten und zur Verwertung der Gemüseabfälle aus den Massentischen zumeist Schweinehaltungen eingerichtet, welche sich in jeder Beziehung bewährt haben. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die Einführung der Schweinehaltung nicht für alle Städte durchführbar ist, und da würde vielleicht zu erwägen sein, ob nicht gerade die leicht verderblichen Gemüseabfälle durch Anlegung einer größeren Kaninchenzucht dem Volkswohlle nutzbar gemacht werden könnten. Eine Kaninchenzucht erfordert geringen Kostenaufwand; ein geeignetes Gelände dürfte jeder, auch der kleinsten Stadt, zur Verfügung stehen. Ein wenige Ar großes Gelände könnte mit ungefähr einem zwei Meter in die Luft und circa 1/4 Meter in die Erde reichenden Drahtnetz umgeben werden, und dann können entl. ein paar ganz einfache niedrige kleine Häuschen für die Kaninchen darin aufgestellt werden. Es steht aber auch nichts Wege, die Kaninchen ohne jede Behausung in dem umzäunten Gelände unterzubringen, sie also im Freien zu halten. Sie werden sich die nötigen Wohngelegenheiten bald selbst schaffen. Bei der schnellen Vermehrungsfähigkeit der Kaninchen dürfte die Einrichtung einer städtischen Kaninchenzucht sich sehr bald wohltuend auf die örtliche Fleischversorgung bemerkbar machen.

Die Bohmhölle ist abgebrannt. Heute nacht zwischen 10 und 11 Uhr brach in der auf Viehrieger Gemarkung gelegenen Bohmhölle ein Feuer aus, dem das gesamte Anwesen, Wohngebäude, Stallung und Remisen, zum Opfer fiel. Die Heilige Feuerwehr wurde um 11 Uhr alarmiert und rückte mit dem gesamten Völkung aus. Gemeinsam mit der Viehrieger Feuerwehr hatte sie bis morgens 4 Uhr angestrengt zu tun, um des Feuers Herr zu werden. An den Gebäuden war nichts mehr zu retten. Sie sind bis auf den Grund niedergebrannt. Menschen und Vieh konnten in Sicherheit gebracht werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. Der gewaltige Feuerschein, der von dem brennenden Anwesen ausging und den nächtlichen Himmel rötete, war im weiten Umkreise sichtbar und zeigte auch den Entferntwohnenden, daß hier wieder einmal das gefährliche Element sein grauenvolles Zerstörungswerk verrichtet. Der angerichtete Schaden, auch an den umliegenden Obst- und Feldkulturen, dürfte ein erheblicher sein.

St. Jakobstag (25. Juli) gilt für Ernte und Wetter als Posttag erster Ordnung, ja er soll sogar, weil er auf den 25. des Monats fällt, die Witterung an Weihnachten beeinflussen, denn „St. Jakob hell und warm, friert man Christtag bis in den Darm“. Jetzt kommt die Zeit der Ernte. St. Jakob nimmt alle Not, er bringt Kartoffel und Brot, ebenso gibt er dem Obst die Würze und den Wohlgeschmack, darum sagt man in Oesterreich: „Da Jagl (Jakob) tut die Kessl' kalte, da Benzl (St. Laurentius-Peters, 10. August) tut se schmarze, da Baril (Bartholomäus, 24. August) gibt eam 'n Geschmack, und da Michl (Michael, 29. September) tut se in de Sad“. Wenn am Jakobstag weiße Wölchen sich bei Sonnenschein am

Himmel zeigen, prophezeit man in Nassau: „Der Schnee blüht für den Winter“, d. h. man rechnet auf starke Schneefälle. Die Jungvögel rüsten sich allmählich zur Abreise. Wenn St. Jakob tagt, wird der Storch vom Nest gejagt. Auch der im Sprichwort übliche Ausdruck „auf Jakobsteden schlafen“, d. h. auf Stroh liegen, ergibt sich leicht in der Beziehung des Heiligen zur Ernte.

Fleischverteilung. Wie der Magistrat in der heutigen Ausgabe bekanntmacht, werden in der vom 26. Juli bis 1. Aug. reichenden Verteilungswoche wieder 250 Gramm Fleisch oder Wurst auf jeden Einwohner verteilt. Die Metzgerei Keller ist für einen Teil ihrer früheren Kunden wieder geöffnet.

Unerwartete Kartoffelzuweisung für Wiesbaden. Die Stadt ist in dieser Woche durch unerwartete Zuweisung von Frühkartoffeln durch die Reichskartoffelstelle in der Lage, 5 Pfund Kartoffeln zu geben. Nachdem diese Menge wieder abgegeben werden kann, fällt die besondere Zuweisung von Brot und Hülsenfrüchten weg. Es wird wegen des Näheren auf die im Anzeigenteil enthaltene Bekanntmachung hingewiesen, worin auch besagt ist, daß der Verkauf morgen Dienstag, den 26. Juli, beginnt. Es sind für alle Einwohner genügend Kartoffeln vorhanden, sobald dringend darum gebeten wird, nicht gleich am ersten Tage die Kartoffeln abzuholen.

Schulhöfe als Spielplätze. Wie wir von der städtischen Schulverwaltung erfahren, sollen wie im vergangenen Jahr so auch während dieser Sommerferien die Schulhöfe der Volk- und Mittelschulgebäude, die nicht zu militärischen Zwecken benutzt werden, von morgens 8 bis 12 Uhr mittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags als Spielplätze für die Jugend geöffnet sein. Die Eltern werden auf diese Einrichtung besonders aufmerksam gemacht und gebeten, ihre Kinder auf den Schulhöfen anstatt auf den Straßen spielen zu lassen. Auch die Polizeibehörde könnte der freundlichen Absicht der Schulverwaltung entgegenkommen, wenn sie die tagsüber auf den Straßen herumlaufenden Kinder auf die Schulhöfe verwies.

Kranzniederlegung in Königstein. Anlässlich des 99. Geburtstages des Großherzogs Adolf von Luxemburg legte Herr Hofbädermeister Boffong am Denkmal in Königstein einen Kranz nieder und wurde von der Tochter des verstorbenen Großherzogs, Großherzogin Dilda von Baden, auf Schloß Königstein in längerer Audienz empfangen.

Reisebrotmarken für Sachsen. Aus einer Bekanntmachung des Landes-Verkehrsamtes im Anzeigenteil geht hervor, daß zwischen Preußen und Sachsen Vereinbarungen über die gegenseitige Anerkennung der Reisebrotmarken zu Stande gekommen sind. Nach diesen Vereinbarungen erhalten Reisende Brot in Sachsen auch gegen preussische Reisebrotmarken, in Preußen auch gegen sächsische Reisebrotmarken.

Ernteeurlaub. Wie jetzt bekannt gegeben wird, soll den Eisenbahnbediensteten, soweit es der Dienst erlaubt, die äußerste Grenze von Urlaub zur Einbringung der Ernte gestattet werden. Auch wird derartigen Bediensteten unter Umständen freie Fahrt gewährt.

Für die Bestandaufnahme von Web-, Wirt- und Strickwaren am 1. August. Die beteiligten Firmen des Handelskammerbezirks Wiesbaden können die vorgeschriebenen Vordrucke der Anmeldeformulare für die einzelnen Gruppen von der Handelskammer Wiesbaden, Adelsheimstraße 23, beziehen.

Verteilung von Bodenleder an die Schuhmachereibetriebe. Die Handwerkskammer Wiesbaden teilt folgendes mit: Im Anschluß an unsere Veröffentlichung vom 17. Juli machen wir bekannt, daß als Termin für die Einschreibungen in die bei den Lederhändlern und Schuhmachereibetrieben auszulegenden Kundeneinschreibungsliste die Woche vom 7. August bis 12. August 1915 festgelegt ist. Die etwa vor diesem Termin erfolgten Einschreibungen sind laut Beschluß des Ueberwachungs-Ausschusses der Kontrollstelle ungültig. Die Kontrollstelle weist noch darauf hin, daß alle fabrikmäßigen Betriebe mit weniger als 20 Arbeitern, welche neue Schuhwaren erzeugen, und die Unterböden mit Maschinen herstellen, von den Einschreibungen in die Kundeneinschreibungsliste auszuscheiden sind, damit diese Betriebe

die Lederarten nicht doppelt erhalten, weil sie der Gruppe Großverleiher zugeordnet und durch diese verfolgt werden. Dagegen gehören zu der vorliegenden Gruppe Kleilverleiher alle Schuhmachereibetriebe, einschließlich Reparatur- und Besohlanakten, ohne Rücksicht auf die beschäftigte Arbeiterzahl. Diese also haben sich auf Grund ihrer Lederkarte in der oben genannten Zeit bei den Lederhändlern und Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaften in die Kundeneinschreibungsliste einzuschreiben. Diese Vorschriften sind von den Lederhändlern und Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaften genau zu beachten. Vordrucke für die Kundeneinschreibungsliste sind bei der Wiesbadener Handwerkskammer zu haben und werden auf Anforderung übersandt.

Der Diebstahl im Mainzer Altertumsmuseum ist nun einigermaßen aufgeklärt. Den eifrigen Nachforschungen der Mainzer Staatsanwaltschaft und der Mainzer und Wiesbadener Polizei ist es gelungen, einige der gestohlenen Porzellanfiguren in hiesigen Antiquitätengeschäften zu ermitteln und auch die Spur von solchen zu erhalten, die bereits in dritte Hand übergegangen sind. Als hauptsächlichster Täter kommt ein im Museum tätiger Ausleiher in Betracht, der sich jedoch dem ihm drohenden Schicksal entzog und auf dem Friedhof in Mainz Selbstmord verübte.

Mit einer Schußwunde in der Brust wurde heute nacht zwischen 1 und 2 Uhr der 25jährige angehende Bahnbeamte Hans J., von der Sanitätswache aus dem Hause Dohheimer Straße 152 nach dem Paulinenkloster gebracht. Ob der Verletzte selbst Hand an sich gelegt hat oder angefallen wurde, steht noch nicht fest. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

Warnung vor einem reisenden Schirmslider. Der Polizei ist wieder eine Anzeige zugegangen, wonach in den letzten Tagen ein Schirmslider, der in den Häusern nach Arbeit geht, sich mit einem zur Reparatur mitgenommenen Schirm nicht mehr sehen ließ. Der betr. Schirmslider war lahm und ging an zwei Krücken. Die Polizei warnt dringend davor, solchen Hausierern Arbeitsaufträge zu erteilen oder gar wertvolle Gegenstände mitzugeben.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 1089 und 1090, enthalten die Liste Nr. 7 der aus Rußland zurückgekehrten preussischen Auslandsgefangenen; die preussische Verlustliste Nr. 587, die bayerische Verlustliste Nr. 281, die sächsische Verlustliste Nr. 306 und die württembergische Verlustliste Nr. 424. Die preussische Verlustliste enthält u. a. das Infanterieregiment Nr. 80, die Infanterieregimenter Nr. 118, 168 und 353, das Reserve-Infanterieregiment Nr. 223 und das zweite Bataillon des Pionierregiments Nr. 21.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Das Alcephon-Theater, Taunusstr. 1, bringt ein kurzes Gaskspiel des stets aufs neue bewundernden großen Künstlers Baldemar Willander. Dieses packende Seelengemälde, welches sich „Morl Römers große Stunde“ betitelt, zeigt uns den unüberwindlichen Künstler als todessmutigen Krieger, dem die Pflicht über alles geht. Ernst Lugnitsch, der stets fidele, zeigt sich in einem dreifachen Scherz-Neus: „Wo ist mein Schatz“, von seiner humorvollsten Seite. Ein gutes Programm mit schönen Naturaufnahmen vervollständigt den ausgezeichneten Spielplan.

Kriegs-Erinnerungen

25. Juli 1915.

Im Osten. — Menzschlag.

An der Masurenfront (im Osten) wurde bei Orlowka der Uebergang erzwungen, gegen Barchau und Romo-Georgiewsk hoben sich die Einschließungsgruppen näher heran. Bei Cholm und bei Grudziow am Bug wurde der Feind nach Norden gedrängt und südlich Sotal erobert; die Oesterreicher einige wertvolle russische Stützpunkte. Die Türken brachten das französische Uferboot Marotte in den Dardanellen zum Sinken und bei Seb-Bah wurden einige Schützengraben der Verbündeten genommen, deren Lager an der Küste beschossen wurde. — Tag und Nacht griffen die Italiener das Plateau von Dobro an, ohne indes mehr als vorübergehende Erfolge zu erzielen. Im Kragebiet wurde ein italienischer Angriff mittels Steinwerfers abgewehrt, dann, als die Italiener wichen, gerieten sie in österreichische Geschützfeuer und erlitten schwere Verluste.

Gewandt sprangen die Araber von ihren Reitern herunter und bedeuteten die drei Deutschen, dem Beispiele zu folgen. Doch das war leichter vorgemacht, als selbst getan. Als Fritz Werker sein rechtes Bein mit fähigem Schwung über den Sattelknopf werfen wollte, um an der Vorderseite des Kamels vom Stapel zu laufen, da merkte er, daß sein rechtes Bein offenbar seine eigenen Ideen über diese Angelegenheit hatte und seinem Willen nicht so ohne weiteres folgen wollte. Er mußte sich gehörig anstrengen, bis der Abprung glücklich vonstatten ging, aber bereits während des Sprunges überlegte er, welcher seiner beiden Reiterknechte er zuerst beistehen sollte. Seiner Schwester Ilse, oder Maria Versen. Doch die Ereignisse liefen schneller als seine Gedanken. Schon half der Führer der Truppe, Abdurrahman, der jungen Witwe aus dem Sattel und zur gleichen Zeit kam Ilse, von braunen Armen gestützt, glückselig auf den Boden zu stehen. Und es hätte nicht viel gefehlt, dann wäre auch er selbst nur mit Ilse arabischer Unterstützung gelandet.

Das war nun überstanden, und Fritz Werker versuchte die kleine Niederlage nach Möglichkeit zu verdecken, und ging seinen Reiterknechten möglichst unbefangen entgegen. Maria Versen meinte lachend:

„Es schien ja fast, als ob Sie sich von Ihrem Wägenknecht trennen konnten. Sie kamen ziemlich langsam von Nord. Aber natürlich weiß ich die Gefühle eines echten Seemanns zu würdigen. Nur die Tagesstunden über ruhen wir, dann gehen wir wieder an Bord.“

Fritz Werker lächelte, wie er erwiderte. Man hatte seine kleine Schwäche bemerkt, doch er entschloß sich, dem Stachel die Spitze abzubreaken.

„Bitte um Entschuldigung, gnädige Frau,“ erwiderte er lachend. „Ich war langsam, aber der Geist war willig, nur das Fleisch war schwach. Meine Beine verlagerten im entscheidenden Augenblick glatt den Gehorham. Ich glaube, ein kleiner Dauerlauf wäre nach dieser Sitzung auf schwanfendem Kamelrücken gerade das Richtige.“

„Das machen wir, gewiß, das machen wir,“ rief Ilse begeistert, während sie hin und her sprang, um das Knie wieder in Umlauf zu bringen.

Maria Versen überlegte einen Augenblick.

„Ich glaube auch, Sie haben recht! Eine kleine Bewegung könnte mir auch nichts schaden. Aber...“ Sie unterbroch sich, als Fritz Werker Miene machte, geradezu in die Wüste hinauszukommen. „So geht das unter keinen Umständen. Gehen der Herr Oberleutnant schon einmal etwas vom Verlaufen und Nichtwiederfinden in der Wüste gehört?“

Fritz Werker versuchte ein erneuertes Gesicht zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Eiserne Halbmond.

Kriegsmarinroman von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

„Ich will mich nicht wider die Wahrheit lösen. In der Tat ist mir die Kamelreitererei eine immerhin bekannte Sache. Ich habe bereits früher größere Ausflüge in die Wüste unternommen und kenne die eigentlich recht einfachen Verhaltungsmaßregeln, durch die man sich dem Schakeln nicht nur anpassen, sondern sie sogar ziemlich weitgehend unschädlich machen kann. Die Sache ist ganz einfach, Herr Werker. Ihr Fräulein Schwester hat das Geheimnis auch sehr schnell begriffen. Sehen Sie, die Sache ist die. Der Kamelreiter pendelt von rechts nach links, und Sie müssen einfach im selben Moment von links nach rechts mit dem Oberkörper pendeln. Diese kleine Anstrengung verhindert, daß Sie überhaupt ins Schlingern geraten und erspart Ihnen vor allen Dingen die viel größere Anstrengung, Ihre Körperbewegung wieder zu hemmen, wenn der Kamelrücken zur Ruhe kommt und zurückpendelt.“

Fritz Werker beschloß sofort, einen Versuch nach dieser neuen Anweisung zu machen und war überrascht, wie einfach und leicht die Sache jetzt ging. Er brauchte sich nicht mehr zu halten, brauchte nicht mehr mit starkem Schenkel- und Armdruck zu arbeiten, sondern konnte die Bewegungen durch fast mühelos ganz leichte Hüftbewegungen abfangen. Und fand in seinem Gemüt, daß es von seiner Begleiterin doch eigentlich ein wenig...

„Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre vorzüglichen Unterweisungen, meine Gnädigkeit. Aber warum haben Sie mich die ersten Stunden buchstäblich zappeln lassen?“

„Weil... nun, Herr Oberleutnant, ... weil man die Herren der Schöpfung nicht zu ärgern werden lassen darf. Es war mir ganz lieb, daß Sie diese erste Zeit mit sich selbst zu tun hatten. Dessen mehr Zeit und Gelegenheit werden wir die nächsten Stunden zum Plaudern haben. Ich glaube nicht, daß wir vor fünf Uhr morgens unser Lager aufschlagen werden.“

Maria Versen trieb ihr Tier ein wenig an und blieb ein paar Minuten neben Ilse. Dann sprach sie mit den Arabern, und eine halbe Stunde war Fritz Werker sich selbst überlassen. Dann gelang es ihm, wieder Anschluss an Maria zu gewinnen.

„Ihre Führerschaft in Ehren, Gnädigkeit! Doch wenn mich nicht alles täuscht, befinden wir uns auf einer der alten Karawanenstraßen und werden über kurz oder lang irgendwelchen englischen Missionen in die Arme laufen. Haben Sie auch diese wenig angenehme Möglichkeit bedacht?“

„Sie bedacht, Herr Werker, es sind alle Möglich-

keiten und Zufälligkeiten überlegt, soweit das überhaupt in menschlicher Macht liegt. Unser arabischer Freund hat mir versprochen, uns ungesehen und unangehalten über die türkische Grenze zu bringen, und er wird es sicher tun.“

Fritz Werker schüttelte den Kopf.

„Den Araber in Ehren. Aber weiß er auch, daß wir die Engländer zu meiden haben?“

„Er weiß es, denn ich habe es ihm deutlich genug gesagt. Sie haben recht. Wir sind auf einer viel betretenen Straße, auf der sogenannten Zug-road. Aber wir werden auf derselben nur diese wenigen Stunden nach Mitternacht bleiben. In einer Zeit, zu der englische Truppen hier nicht zu erwarten sind.“

So flossen die Stunden dahin, und gelegentlich trat der Mond voll und klar hervor und übergoß die Wüste mit bläulichem Licht. Deutlich waren zur Rechten des Weges Hügel und felsige Höhenzüge zu erkennen, die Berge von Oafra und Abu Aweish, die im Norden die Straße begleiteten. Die Führer ließen die Tiere jetzt dauernd im Schritt gehen, und Fritz Werker glaubte bisweilen jeder Mühseligkeit entrückt zu sein, glaube in einem Märchen von Tausendundeiner Nacht zu leben. — In jenen Tagen arabischer Nacht und Größe, da der Kalif Harun al Raschid die Geschichte des Orients bestimmte. Als in Ruhe der Araber und seinen Gedanken schenken. Er hörte Neben und Gegenreden zwischen den beiden Führern und der jungen Frau Versen. Und dann bog der vordere Führer stark nach links von der alten Karawanenstraße ab lenkte auf die Berge zu. Fritz Werker zog die Uhr. Es war fünf Uhr morgens, und der Mond stand bereits tief am westlichen Horizont. Gerade auf die Berge zu führte der Weg, und der junge Offizier war neugierig, wie die Karawane wohl diese recht schwierigen Hindernisse nehmen würde. Aber es ging wider Erwarten leicht. Mit einer Sicherheit, die auf häufige Benutzung des Weges schließen ließ, lenkte der Führer auf eine kleine Schlucht zu, und nach etwa hundert Metern durch wirklich schwieriges und steiniges Gelände wurde der Weg wieder eben und bequem. In einer solchen Schlucht führte er eine halbe Stunde gerade nach Norden. Dann öffnete sich wieder die weite ebene Wüste. Im Norden aber schauten sich jetzt näher und tiefer die Berge von Abu Aweish.

Der Himmel im Osten zeigte fahles Gelb und ging dann in flammende Rote über. Die Nacht vom viersten zum fünften August also zu Ende. Schon brachen einzelne Sonnenstrahlen durch eine flache Wolkendecke und veränderten die flache Wüste in ein rötliches Gelände. Die Berge und Felsen in eine einzelne Kluft. Und dann erhob sich der Sonnenball strahlend über der Kluft. Im Osten lagerten die Wolkendecken. Da hielten die Führer, trieben die Kamel in der Kluft zusammen und ließen ab. Die erste Tagrast sollte beginnen.

Nr. 3.

Berufungsliste der Wiesbadener Neuesten Nachrichten.

1916.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Argentinische 5% äußere Eisenbahn-Gold-Anleihe von 1890.
- 2) Argentinische steuerfreie 4 1/2% äußere Gold-Anleihe v. 1888/89.
- 3) Frankfurt a. M., Stadt-Anleihen von 1903 und 1908.
- 4) Freiburger 20 Fr.-Lose von 1898 (Eggis & Co.).
- 5) Gotthardb.-Ges., 5% Obl. v. 1896.
- 6) Hannoversche 4% Staats-Schuldverschreibungen Lit. S.
- 7) Hessische Landes-Hypothekenbank Akt.-Ges. in Darmstadt Pfandbriefe u. Kommunal-Obl.
- 8) Hof-Asch-Eger Eisenbahn-Pfand-Obligationen.
- 9) Homburg v. d. H., Stadt-Schuldverschreibungen von 1899.
- 10) Hypothekenbank in Hamburg 4% Hypotheken-Pfandbriefe.
- 11) Neapeler 5% unifizierter Schuld von 1881.
- 12) Niederwaldbahn-Gesellschaft, 4% Prioritäts-Obligationen.
- 13) Offenbach a. M., Stadt-Schuldverschreibungen.
- 14) Ottomane 5% Anleihe v. 1896.
- 15) Preussische Boden-Credit-Aktienbank, Hypotheken-Pfandbriefe.
- 16) Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln, Hypotheken-Pfandbriefe.
- 17) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1910.
- 18) Schwarzw.-Sondershausen 3 1/2% Staats-Anl. v. 1898.
- 19) Schweizerische Centralbahn-Gesellschaft, 3 1/2% Obl. v. 1894.
- 20) Wormser Stadt-Schuldversch.

1) Argentinische 5% äußere Eisenbahn-Gold-Anl. von 1890.
25. Verlosung am 2. Juni 1916.
Zahlbar am 1. Juli 1916.
(Ohne Gewähr.)
A 5000 60 120 179 203 376 338
872 383 465 581 571 590 711 981
1087 297 807 247 353 395 403 538
542 561 988.
A 1000 2133 145 245 300 329
475 534 607 707 743 756 949 3091 181
191 335 351 423 540 560 605 609 673
779 783 837 842 865 930 4292 356 978
401 671 678 714 891 979 988 5007 124
188 377 402 483 461 491 661 665 746
830 977 979 6054 095 125 197 283 312
569 729 988 7000 214 221 810 378 399
667 881 787 955 968 8080 098 186 289
327 349 459 569 607 798 9027 088 131
138 195 292 308 329 607 631 646 690
718 737 743 767 854 892 978 10002
189 140 145 226 231 254 356 603 606
942 967 970 983 11017 109 111 120
168 227 247 500 867.
A 20 21214 226 419 618 694
747 755 981 13162 127 178 225 392
295 397 586 697 774 788 929 944 986
990 14027 225 280 297 363 456 564
743 831 868 865 880 891 938 949 982
985 10095 121 128 352 431 425 486
922 10032 228 493 540 670 717 815
872 916 968 989 17026 080 236 238
368 418 448 488 499 589 597 675 782
734 772 788 874 18035 067 957 116
175 341 390 641 660 688 835 996
19016 187 304 388 421 499 20066 090
143 191 198 226 346 463 480 331 759
967 21012 029 080 089 091 239 778
322 366 326 564 665 865 991 22010
621 119 177 328 398 462 486 624 638
646 668 882 898 23019 169 178 684
188 199 284 314 548 401 413 648 604
878 898 915 24013 200 257 429 720
762 807 908 999 23039 124 304 327
253 431 487 564 578 690 695 608 741
770 816 832 881 917 984 977 26091
164 169 402 595 704 732 764 806 824
661 27063 070 089 112 224 234 307
876 471 695 607 766 835 914 971
25180 246 289 446 466 488 662 814
191 23001 022 081 085 109 301 360
454 521 642 661 665 667 834 866 884
30107 141 242 286 397 324 466 890
410 471 473 589 646 789 818 828 950
974 31023 182 296 374 376 703 771
782 867 922 32042 048 221 260 275
291 295 310 397 542 768 862 918 997
33006 121 863 891 769 778 929 34071
085 110 160 280 351 461 470 617 633
614 895 896 990 36029 169 189 232
205 270 310 578 990 854 868 983 987
30091 191 239 295 367 642 671 697
819 864 884 913 37022 072 187 289
464 682 647 665 723 774 898 912
947 35106 199 210 236 260 260 466
507 611 619 622 738 739 33002 196
229 369 480 561 635 709 742 807 868
40015 019 108 146 179 217 224 401
517 621 671 677 10172 122 132 134
169 188 202 327 479 601 618 655 758
821 919 974 42040 367 500 508 669
820 42060 823 456 474 596 604 666
788 880 44062 075 080 122 211 232
260 307 481 603 627 617 759 802
40020 039 042 290 248 269 478 572
614 626 740 992 998 40062 047 129
167 404 457 678 686 680 747 907 908
47097 112 179 181 277 306 317 353
474 674 689 769 786 816 834 859
952 48021 083 042 101 144 181 364
877 408 492 632 916 944 994 49116
187 280 245 341 346 670 636 811 844
966 50078 124 460 607 682 944 978
31047 066 060 131 139 160 184 300
436 479 496 560 587 630 689 716 730
877 878 924 52085 138 229 287 309
826 643 460 480 584 675 775 840
58026 082 042 154 342 474 633 698
769 777 986 54038 146 196 447 539
588 780 840 900 55097 124 394 439
576 648 784 861 889 906 940 981
466 502 571 654 685 787 836 840 888
922 995 998 57096 125 212 491 669
59003 014 022 049 109 120 190 408
8909 708 841 872 884 976 59036 974
088 484 479 528 648 698 771 885 900
916 965 970 976 60123 162 231 766

5) Gotthardbahn-Gesellschaft, 3 1/2% Obligationen von 1895.
Jetzt Schweizerische Bundesbahnen.
22. Verlosung am 14. Juni 1916.
Zahlbar am 30. September 1916.
A 500 Fr. 921-940 941-950 3221
-240 351-400 7941-7950 15121-
140 17741-780 19101-1920 421-420
20901-380 21701-720 22801-420
23161-180 24581-600 26201-220
35661-680 42361-380 49601-620
53161-180 61761-780 65221-240
78041-080 421-440 83561-680
86081-100 96401-420.
A 1000 Fr. 1681-690 2311-320
561-560 3191-200 361-970 4781
-740 5011-020 561-570 611-620
10401-410 11661-670 17601-510
18621-250 25671-680 27241-260
31211-220 34701-720 42381-840
45691-600 49281-290 48141-160
551-360 56031-040 921-980
57751-760 60151-160 251-240
281-290 61331-440 63431-440
791-800 64041-060 241-260
66081-810 831-840 70481-490
73271-280 411-420.

6) Hannoversche 4% Staats-Schuldverschreibungen Lit. S.
Verlosung am 5. Juni 1916.
Zahlbar am 2. Januar 1917.
Einzellosen vom 15. Dezbr. 1916 ab.
A 1000 Taler Gold. 96 269 304
500 559 680 871 688.
A 500 Taler Gold. 749 980 1026
970 078 304 240 454 515 732 795 2057.

7) Hessische Landes-Hypothekenbank Aktien-Ges. in Darmstadt, Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen.
Eine Verlosung oder Kündigung hat bisher nicht stattgefunden.
8) Hof-Asch-Eger Eisenbahn, Partial-Obligationen.
51. Verlosung am 15. Juni 1916.
Zahlbar am 15. September 1916 oder nach sofort.
10 37 62 70 80 93 110 111 135 166
161 164 167 205 209 210 245 285 288
307 328 342 379 385 389 490 498 516
547 573 601 613 626 628 656 700 754
781 806 821 885 867 888 965 1022
409 118 119 168 176 260 327 332 379
381 405 522 558 605 638 712 730 742
706 786 790 870 938 2063 077 085 153
166 199 202 206 208 355 380 391 405
411 511 528 545 586 601 669 689 698
703 745 769 822 843 858 875 877 936
977 983 3024 087 040 047 062 101 126
134 140 167 216 276 293 314 336 327
329 355 388 390 391 400 427 431 518
542 545 682 585 608 612 644 647 752
780 739 842 866 4022 110 119 126 167
202 245 265 266 295 341 349 356 386
409 427 520 604 635 656 716 726 739
759 760 774 802 832 838 961 918
920 972 982 983 9003 091 129 156 250
202 298 321 330 335 346 348 441 659
465 481 512 513 578 638 612 640 659
679 693 707 748 770 774 905 940 942
946 961 987 991 998 6162 170 185 317
378 464 461 482 514 538 540 562 620
631 654 722 744 808 828 896 920 7016
923 070 087 102 107 114 162 253 282
343 410 468 463 490 578 697 644 649
659 688 698 707 712 750 770 783 800
846 870 873 967 977 8000 015 072 980
117 127 154 174 178 179 189 307 251
269 277 300 312 320 329 377 396 413
440 470 498 496 531 544 546 658 623
624 627 691 662 689 738 787 840 865
891 899 941 949 968 969 992 9084 080
189 209 207 248 314 321 332 378 461
465 610 688 708 747 766 801 807 874
895 913 923 959 10109 117 126 158
189 182 186 218 222 260 288 304 313
350 351 395 404 432 451 467 476 639
702 743 797 816 818 831 834 848 850
899 863 974 941 960 989 966 998 983
987 11009 029 026 043 055 063 099
111 128 161 169 191 223 378 403 413
465 486 509 621 552 622 655 667 712
737 755 775 890 904 958 12063 059
103 107 129 344 350 251 259 261
307 306.

9) Homburg v. d. H., Stadt-Schuldversch. v. 1899.
Verlosung am 14. Juni 1916.
Zahlbar am 1. Oktober 1916.
Buchst. A. 2000 10 16 165
159 249 293.
Buchst. B. A. 1000 114 226
260 440 466 609 597 730 732 742
Buchst. C. A. 500 23 61 67 98
118 118 132 139 157 178 215 294 301
306 422 470 602 768 890 949 968 970
Buchst. D. A. 200 32 49 61
107 112 129 407 436 473 487.

10) Hypothekenbank in Hamburg, 4% Hypotheken-Pfandbriefe.
Eine Verlosung hat in diesem Jahre nicht stattgefunden.

11) Neapeler 5% unifizierter Schuld von 1881.
70. Verlosung am 1. Juni 1916.
Zahlbar am 1. Juni 1916.
(Ohne Gewähr.)
Serie A. A. 100 Lire. 85 98 188
248 557 724 755 814 874 1450 2080
183 021 696 939 3013 268 4419 5117
336 0172 362 520 817 7097 254 265
295 815 8118 292 996 9281 320 368
409 687 12009 357 613 1317 429 368
14234 15238 18520 17005 224 239
183527 921 926 10029 100 131 518 788
20099 576 651 888 91311 723 22349
324 23032 254 24244 25025 26253
547 27999 932 29224 323 602 690 990
30329 605 31204 32997 33311 330
966 981 34185 224 290 33061 330
373 490 487 557 877 90102 152 187
(100) 208 422 899 905 81200 863
368 371 390 417 647 808 82400 410
698 83053 286 317 327 337 644 721
781 84110 471 879 908 82005 722 858
929 80050 178 356 688 900 763 874
87803 85820 843 925 969 89040
9C36 9C102 274 262 609 898 851078
21901 23084 276 24420 616

12) Niederwaldbahn-Ges., 4 1/2% Prior.-Obligationen.
Verlosung am 23. Juni 1916.
Zahlbar am 1. Oktober 1916.
89 90 100 168 199 212 294 353 368
402 411 454 460 480 501 514 633 639
701 708 729 757 805 858 925 1006
064 080 091 153 184 214 240.

13) Offenbach a. M., Stadt-Schuldverschreibungen.
Verlosung am 28. Juni 1916.
Zahlbar am 1. Oktober 1916.
4 1/2% Anleihen vom 1. Juli 1877.
A 1000 16 19 23 69 71 110
157 147 178 185 218 221 247 272 303
320 355 366 392.
A 500 412 417 437 438 453
468 494 509 524 558 575 594 615 642
651 661 694 723 763 787 788.
A 300 821 878 890 915 929
971 984 1021 1038 087 082 116
136 182.
A 200 1215 263 290 348 373
385 422 481 576.

14) Ottomane 5% Anleihe von 1896.
20. Verlosung am 1/14. Juni 1916.
Zahlbar am 1/14. Juli 1916.
25061-110 37711-760 811-860
38011-060 761-810 961-39010
A5011-060 811-360 46761-810
A5011-760 82461-610 53461-610
00161-210 961-01010 011-060
05091-110 69811-860 78511-060
86511-500 961-87010 111-160
261-310 91861-910 93461-510
90011-060 98961-90010 111-160
103161-210 911-960 107161-210
112661-010 117661-610 157211
-260 123211-260 132661-610
140211-260 911-960 147661-610.

15) Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank, Hypotheken-Pfandbriefe.
Verlosung am 16. Juni 1916.
Zahlbar am 2. Januar 1917.
3 1/2% Hypotheken-Pfandbr. III. Serie, rückzahlbar A 100.
Lit. A. A. 3000 1549.
Lit. D. A. 300 255 3140 4048.
Lit. G. A. 100 287.
4 1/2% Hypotheken-Pfandbr. IV. Serie, rückzahlbar A 151.
Lit. A. A. 3000 141.
Lit. B. A. 1500 76 884.
Lit. C. A. 600 140 253 519
1490 632.
Lit. D. A. 300 49 334 902 1085
097 596 915 3163 084 953 3255 264
372 674 4089.
Lit. E. A. 100 73 80 172 386
478 632 774 1562 626 645 794 870
2188 286.
3 1/2% Hypotheken-Pfandbr. V. Serie, rückzahlbar A 100.
Lit. A. A. 3000 96.
Lit. D. A. 300 255 3140 4048.
Lit. G. A. 100 287.
2 1/2% Hypotheken-Pfandbr. VI. Serie, rückzahlbar A 100.
Lit. C. A. 1500 139.
Lit. E. A. 500 437 709 947.
3 1/2% Hypotheken-Pfandbr. VII. Serie, rückzahlbar A 100.
Lit. B. A. 2000 561 778.
Lit. C. A. 1000 219 515.
Lit. D. A. 500 664 1588 2258
765 8576.
Lit. E. A. 200 1065 706 2240
4641 684.
Lit. F. A. 100 408 1170 936
2220 728.
3 1/2% Hypotheken-Pfandbr. IX. Serie, rückzahlbar A 100.
Lit. A. A. 6000 77 444 848 980.
Lit. B. A. 3000 35 351 1792
016 2310 3901 452.
Lit. C. A. 2000 712 2650 3098
294 361 369 817 895 4282 680.
Lit. D. A. 1000 390 987 1418
3860 4535 6700 183 219 358 7008 328
767 8367 9770 10658 11467 967
13003 469 816.
Lit. E. A. 500 3166 458 4423
520 679 519 6292 7792 946 8110
712 10427 1254 1353 846 14550.
Lit. F. A. 800 155 696 891 2098
099 128 980 3023 4191 623 6486 6418
458 577 7051 234 8404 444 9188 818
815 10361 12563 14176 698 16998
16145 17810 20244 291 897.

16) Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank in Köln, Hypotheken-Pfandbriefe.
Verlosung am 6. Juni 1916.
Zahlbar am 2. Januar 1917.
4% Hypotheken-Pfandbriefe.
Serie I.
A 5000 159 345 508 527 570
688 774 851 1052 174.
A 1000 236 260 464 478 678
691 960 1312 328 380 658 700 842
8078 263 308 466 484 659 881 3133
187 294 676 695 728 877 949 954 4051
350 419 612 688 856 889 959 978 5024
332 127 154 231 305 348 358 494 729
815 6040 114 878 671 683 734 803 931
7070 128 181 182 398 468 586 647
661 8091 501 9002 044 161.
A 500 55 97 196 337 445 627
910 945 948 1064 171 198 322 633 720
2173 396 598 641 626 751 801 888 951
3246 308 335 539 680 711 727 764 789
4047 212 618 649 800 913 5184 382
440 526 631 779 836 901 9038 888 179
187 190 197 474 499 582 616 792 7074
332 184 244 267 478.
A 100 168 628 916 957 999
1231 302 445 479 619 627 811 871
3033 196 252 294 351 442 473 652 642
546 690 762 3216 292 578 681 722 804
4006 122 177 432 550 646 683 729 876
908 995 1168 231 233 421 688 997 883
578 985 912 6217 19 609 744 754
7088 106 125 440 478.

17) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1910.
Verlosung am 19. Mai 1916.
Zahlbar am 1. September 1916.
A 5000 159 345 508 527 570
688 774 851 1052 174.
A 1000 236 260 464 478 678
691 960 1312 328 380 658 700 842
8078 263 308 466 484 659 881 3133
187 294 676 695 728 877 949 954 4051
350 419 612 688 856 889 959 978 5024
332 127 154 231 305 348 358 494 729
815 6040 114 878 671 683 734 803 931
7070 128 181 182 398 468 586 647
661 8091 501 9002 044 161.
A 500 55 97 196 337 445 627
910 945 948 1064 171 198 322 633 720
2173 396 598 641 626 751 801 888 951
3246 308 335 539 680 711 727 764 789
4047 212 618 649 800 913 5184 382
440 526 631 7

Anordnung, betreffend Reisbrotmarken.

Auf Grund der preussischen Ausführungsanweisung zur Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl usw. vom 27. Juli 1915 zu § 59 Absatz 2 Ziffer 3 g in Verbindung mit § 50 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Ernteljahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 363) bzw. der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 618) wird hiermit für sämtliche preussischen Kommunalverbände folgende Anordnung erlassen:

1.

Gemäß einer mit der Königlich Preussischen Regierung getroffenen Vereinbarung sind die Angehörigen von Kommunalverbänden des Königreichs Sachsen berechtigt, an ihrem Aufenthaltsorte im Königreich Preußen gegen sächsische Reisbrotmarken Brot zu beschaffen.

Die sächsischen Reisbrotmarken haben auf weißem Papier einen breiten Streifen und den Aufdruck: Königreich Sachsen — Reisbrotmarke 40 Gramm Gebäck — und das sächsische Landwappen.

2.

Umgekehrt erhalten die Angehörigen preussischer Kommunalverbände an ihrem Aufenthaltsorte im Königreich Sachsen Brot gegen die durch unsere Anordnung vom 26. Juni 1916 eingeführten preussischen, auf 40 Gramm bzw. 10 Gramm lautenden Reisbrotmarken.

3.

Den preussischen Reisbrotmarken stehen die in Hohenzollern — Regierungsbezirk Sigmaringen — zur Ausgabe gelangenden Hohenzollernschen Gastmarken gleich. Hinsichtlich ihrer Gültigkeit auch im Königreich Sachsen bewirkt es bei der feineren Darstellung mit unserer Zustimmung getroffenen Vereinbarungen zwischen der Königlich Preussischen Regierung und dem Regierungspräsidenten in Sigmaringen.

4.

Diese Anordnung tritt mit dem 15. Juli 1916 in Kraft. Berlin, den 12. Juli 1916.

Preussisches Landes-Gesetz- u. Graf von Koseritz.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 24. Juli 1916.

Der Magistrat.

Fleischverteilung.

In der Woche vom 20. Juli bis 1. August sind die Fleischkartenabschnitte 29—32 zum Einkauf von 250 Gramm Fleisch oder Wurst gültig. Die Abschnitte 29, 30 und 31 berechnen sich zum Bezugs von je 75 Gramm, der Abschnitt 32 zum Bezugs von 25 Gramm. Die Abschnitte 25—28 verfallen mit dem 25. Juli. Der Fleischverkauf findet statt am:

Mittwoch, den 26. Juli und Donnerstag, den 27. Juli und zwar für Haushaltungen usw. mit den Anfangsbuchstaben:

M—Q	Mittwoch, vorm.	7—10 Uhr
R—S	" "	10—1 "
T—Z	" nachm.	5—5½ "
A—D	" "	5½—8 "
E—H	Donnerstag, vorm.	7—10 "
I—L	" "	10—1 "

Für alle Verbraucher, die bis dahin die ihnen zustehende Fleischmenge noch nicht bezogen haben, sind die Verkaufsstellen am Donnerstag nachm. von 3—6 Uhr geöffnet.

Von Donnerstag nachm. 6 Uhr bis Dienstag, den 1. August, gelten die Abschnitte 29—32 der Fleischkarte nur noch zum Bezug von Fleischspeisen in den hiesigen Wirtschaften.

Die Metzgerei Keller ist wieder geöffnet für diejenigen ihrer früheren Kunden, welche Fleischkarten mit den Nummern 1—840 besitzen.

Die am 11. und 18. Juli bekannt gemachten Verkaufsbestimmungen bleiben unverändert in Kraft. Insbesondere erlauben wir die Käufer und Verkäufer wiederholt, die Buchstabenfolge genau einzuhalten.

Wiesbaden, den 25. Juli 1916.

Der Magistrat.

Abgabe von Kartoffeln und Dörrgemüse.

Von Dienstag, den 25. ds. Mts. ab wird die Kartoffelmarke Gruppe V in Gültigkeit gesetzt. Die Anordnung, wonach diese Kartoffelmarke erst von Freitag, den 28. ds. in Kraft tritt, wird hiermit aufgehoben. Die Gültigkeit der Marke V beginnt Dienstag, den 25. ds. Mts. und endet Dienstag, den 1. August einschließend.

Auf die Kartoffelmarke V werden abgegeben 5 Pfund Kartoffeln und Dörrgemüse nach den bisherigen Bestimmungen auf 1—3 Kartoffelmarken ¼ Pfund.

Der Preis beträgt:

für Kartoffeln alter Ernte 25 Pfa. für 5 Pfund;
(alte Kartoffeln können nur gegen gelbe Marken abgegeben werden);
für Kartoffeln neuer Ernte, gegen gelbe Marken 60 Pfa. für 5 Pfund;
gegen braune Marken 70 Pfa. für 5 Pfund.

Die Gültigkeit der Kartoffelmarke VI beginnt nicht wie auf dieser Marke aufgedruckt am Montag, den 31. ds., sondern wird noch durch besondere Veröffentlichungen bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 24. Juli 1916.

Der Magistrat.

Butter-Verteilung.

Gegen Buttermarke V o wird vom Mittwoch, den 26. Juli ab, Butter abgegeben. Auf jede Marke entfallen 75 Gramm Butter. Der Preis ist Mark 2.82 für das Pfund.

Die Butter darf von dem Verbraucher nur in dem Geschäft gekauft werden, auf das der Kundenchein für Butter lautet. Der Kundenchein und die Brotausweiskarte sind den Verkäufern vorzulegen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in dem Laden kaufberechtigt ist.

Der Verkauf erfolgt die ganze Woche hindurch. Es ist dringend Vorrat für alle Kaufberechtigten vorhanden. Die Buttermarke IV o wird für ungültig erklärt.

Wiesbaden, den 24. Juli 1916.

Der Magistrat.

Am 28. Juli 1916, nachmittags 4 Uhr, werden auf dem Rathaus in Schierstein

1. das Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und Nebengebäuden, 9 Ar 34 Quadratmeter groß, Dieblicher Straße Nr. 24 in Schierstein;
2. das Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und Nebengebäuden, groß 14 Ar 32 Quadratmeter, Dieblicher Str. 23 daselbst;
3. vier Ackergrundstücke, Buchsgraben, 27 Ar 38 Quadratmeter und Ludwigstraße, 2 Ar 46 Quadratmeter; zwangsweise versteigert. Wert nach Auskunft der Steuerbehörde: Nr. 1: 30 500 Mark, Nr. 2: 56 050 Mark. Wert bezüglich Nummer 3 nach Auskunft des Ortsgerichtes Schierstein zusammen: 3111 Mark; Eigentümer: Eheleute Architekt Philipp Nikolaus III und Anna geborene Vill in Schierstein.

Wiesbaden, den 15. Juli 1916.

Königliches Amtsgericht Abteilung 9.

Am 31. Juli 1916, vormittags 10 Uhr wird an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 61 das Wohnhaus mit Hofraum und Hinterhaus hier, Zahnstraße Nr. 18, 4 ar, 1 qm groß zwangsweise versteigert. Wert nach Auskunft des Feldgerichts hier: 68 000 Mark (vom Jahre 1909).

Wiesbaden, den 17. Juli 1916.

2839

Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Sonnenberg.

Verordnung

über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels. Vom 24. Juni 1916.

(Reichs-Gesetzbl. 1916, S. 581.)

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Handel mit Lebens- und Futtermitteln ist vom 1. August 1916 ab nur solchen Personen gestattet, denen eine Erlaubnis zum Betriebe dieses Handels erteilt worden ist. Dies gilt auch für Personen, die bereits vor diesem Zeitpunkt Handel mit Lebens- oder Futtermitteln betrieben haben.

Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf

1. den Verkauf selbstgeernteter Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaus, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei;
2. Kleinhandelsbetriebe, in denen Lebens- oder Futtermittel nur unmittelbar an Verbraucher abgesetzt werden;
3. Personen, die nach anderen während des Krieges erlassenen Vorschriften bereits eine Erlaubnis zum Handel mit Lebens- oder Futtermitteln erhalten haben, in den Grenzen der erteilten Erlaubnis;
4. Behörden und andere Stellen, denen amtlich die Beschaffung und Verteilung von Lebens- und Futtermitteln übertragen ist, auf letztere in den Grenzen der Uebertragung.

§ 2. Als Lebens- und Futtermittel im Sinne dieser Verordnung gelten auch Erzeugnisse, aus denen Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden.

§ 3. Die Erlaubnis wird auf Antrag erteilt. Sie kann zeitlich, örtlich und sachlich beschränkt werden. Wird sie örtlich unbegrenzt erteilt, so wirkt sie für das Reichsgebiet. Vorschriften, nach denen die Ausübung des Handels mit bestimmten Lebens- oder Futtermitteln in einzelnen Teilen des Reichs anderweitigen Beschränkungen unterliegt, bleiben unberührt.

§ 4. Die Erlaubnis kann von der Stelle, die zu ihrer Erteilung zuständig ist, zurückgenommen werden, wenn sich nachträglich Umstände ergeben, die die Verfassung der Erlaubnis rechtfertigen würden.

In den Fällen des § 1 Abs. 2 Nr. 2 und 3 kann der Handel in solchen Fällen unterbunden werden.

§ 5. Gegen die Verfassung und die Zurücknahme der Erlaubnis sowie gegen die Unterlassung des Handels ist nur Beschwerde zulässig; sie hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 6. Zur Erteilung und Entziehung der Erlaubnis sowie zur Unterlassung des Handels sind durch die Landeszentralbehörden besondere Stellen zu errichten, denen Vertreter des Handels angehören müssen. Den Vorsitz hat ein Beamter zu führen. Vor der Bestellung der Vertreter des Handels sollen die amtlichen Handelsvertretungen gehört werden.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, welche Behörden zur Entscheidung über die Beschwerde zuständig sind.

Ist der Vorstehende der zunächst entscheidenden Stelle mit der Entscheidung nicht einverstanden, so kann er die Entscheidung der Beschwerdebehörde herbeiführen. Die zur Entscheidung berufenen Stellen und Behörden können die Vorlegung der Handelsbücher sowie anderer Beweismittel über die geschäftliche Tätigkeit des Antragstellers verlangen.

Die Landeszentralbehörden bestimmen das Nähere über die Zusammenfassung der Stellen und das Verfahren.

§ 7. Derzeitlich zuständig zur Entscheidung ist die Stelle, in deren Bezirk die Hauptniederlassung des Handelsbetriebs, der geordnet werden soll, liegt. Besteht es an einer inländischen Hauptniederlassung, so bestimmt die Landeszentralbehörde des Bundesstaats, in dem der Handel betrieben wird oder betrieben werden soll, die zuständige Stelle.

§ 8. Wird die Erlaubnis verweigert oder zurückgenommen, oder wird der Handel unterbunden, so hat der Kommunalverband, in dessen Bezirk sich die Hauptniederlassung und in Ermangelung einer inländischen Hauptniederlassung eine Zweigniederlassung befindet, die Vorstände an Lebensmitteln zu übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Händlers zu verwerten. Ist Beschwerde (§ 5) eingelegt, so ist mit der Uebernahme nach Möglichkeit bis zur Entscheidung über die Beschwerde zu warten.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Uebernahme und Verwertung zwischen den Beteiligten ergeben, entscheidet endgültig die von den Landeszentralbehörden bestimmte Behörde.

Die Landeszentralbehörden können die dem Kommunalverbände nach Abs. 1 obliegende Verpflichtung auf eine andere Stelle übertragen.

§ 9. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer ohne die erforderliche Erlaubnis entgegen einer nach § 4 Abs. 2 erfolgten Unterlassung mit Lebens- oder Futtermitteln Handel treibt.

§ 10. Auf den Gewerbebetrieb im Umherziehen finden die Vorschriften in den §§ 1 bis 9 keine Anwendung.

Der Wandergewerbebeschein, die Legitimationskarte und dergleichen (Titel II und III der Gewerbeverordnungen) sind aber zu entziehen oder zu verlosen, wenn bei demjenigen, für den sie beantragt oder erteilt sind, Umstände vorliegen, welche die Verfassung der Erlaubnis nach § 3 Abs. 2 rechtfertigen würden.

§ 11. Wer den Preis für Lebens- oder Futtermittel durch unzulässige Nachschärfen, insbesondere Kettenhandel, steigert,

wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 12. Es ist verboten, in periodischen Druckschriften oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind,

1. ohne vorherige Genehmigung der Polizeibehörde des Ortes der gewerblichen Niederlassung oder, in Ermangelung einer solchen, des Wohnorts des Anzeigenden, zum Erwerb von Lebens- oder Futtermitteln zu er-bieten oder zur Abgabe von Preisangeboten auf sie aufzufordern;
2. bei Ankündigung über Erwerb oder Veräußerung von Lebens- oder Futtermitteln oder über die Vermittlung solcher Geschäfte Angaben zu machen, die geeignet sind, einen Irrtum über die geschäftlichen Verhältnisse des Anzeigenden oder die Menge der ihm zur Verfügung stehenden Vorräte und über den Anlauf oder Zweck des Kaufs, Verkaufs oder der Vermittlung zu erwecken.

Das Verbot im Abs. 1 Nr. 1 findet keine Anwendung auf Behörden. Die Landeszentralbehörden können die Erteilung der Genehmigung einer anderen Behörde als der Ortspolizeibehörde übertragen.

Die Verleger periodisch erscheinender Druckschriften sind verpflichtet, die Unterlagen für die erscheinenden Anzeigen über Lebens- und Futtermittel auf die Dauer von mindestens drei Monaten vom Tage des Erscheinens ab aufzubewahren. Eine Prüfungspflicht dahin, ob die Anzeigen dem Verbot im Abs. 1 zuwiderlaufen, liegt den Verlegern sowie den bei der Herstellung und Verbreitung der Druckschrift tätigen Personen nicht ob.

§ 13. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften im § 12 Abs. 1, Abs. 2 Satz 1 zuwiderhandelt.

Werden in den Fällen des § 12 Abs. 1 Nr. 2 die Angaben in einem geschäftlichen Betriebe von einem Angestellten oder Beauftragten gemacht, so ist der Inhaber oder Leiter des Betriebes neben dem Angestellten oder Beauftragten strafbar, wenn die Handlung mit seinem Wissen geschah.

§ 14. Die Verordnung tritt mit dem 28. Juni 1916 in Kraft. Berlin, den 24. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Hefferich.

In Ausführung der vorstehenden Verordnung hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe unterm 29. v. Mts. bestimmt:

2. Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist schriftlich einzureichen. Es ist darin anzugeben, ob und seit wann der Antragsteller eine im Handelsregister eingetragene Firma besitzt, ob und mit welchen Lebensmitteln und Futtermitteln er vor dem 1. August 1914 gehandelt hat, ob er wegen Zuwiderhandlung gegen die Höchstpreisverordnungen, gegen die Verordnungen über Vorratserhebung vom 2. Februar und 3. September 1915 (RGBl. S. 54, 549) und die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 467) bestraft ist und ob ein Verfahren wegen Unterlassung des Handelsbetriebs auf Grund der Verordnung zur Verhütung unsicherer Verhältnisse vom Handel vom 23. September 1915 (RGBl. S. 609) gegen ihn geschwebt hat. Ist dem Antragsteller auf Grund dieser Verordnung der Handelsbetrieb unterbunden gewesen, so kann der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis von ihm nur gestellt werden, nachdem die Wiederaufnahme des Handelsbetriebs gemäß § 2 Abs. 3 der Verordnung vom 23. September 1915 gestattet worden ist.

In dem Antrag ist ferner anzugeben, für welche Zeit, für welches Gebiet und für welche Lebens- und Futtermittel die Erlaubnis erteilt werden soll. Wird die Erteilung der Erlaubnis für einen Handelsbetrieb beantragt, der sich vor dem 1. August 1914 nicht oder nicht in dem zu gestattenden Umfang auf den Handel mit Lebens- und Futtermitteln erstreckt hat, so ist das wirtschaftliche Bedürfnis eingehend zu begründen.

Dem Antrag ist die Gebühr für die Entscheidung (Biff. 6) beizufügen.

6. Die Entscheidung ist gebührenpflichtig. Die Gebühr beträgt für Handelsbetriebe, die gemäß §§ 6, 8 des Gewerbesteuer-gesetzes vom 24. Juni 1891 (GS. S. 205) zur Gewerbesteuerklasse I veranlagt sind, 50 Mark, für die zur Gewerbesteuerklasse II 30 Mark, der Gewerbesteuerklasse III 10 Mark. Für Betriebe der Gewerbesteuerklasse IV und die gemäß §§ 5, 7 des Gesetzes von der Gewerbesteuer befreiten Betriebe erhebt die Entscheidung gebührenfrei.

Der Antrag ist bei mir anzubringen.

Wiesbaden, den 17. Juli 1916.

Der Königliche Landrat.

Von Seimbura

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 22. Juli 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Ausgabe von Butter.

Die nächste Ausgabe von Butter findet statt Mittwoch, den 26. Juli und zwar für die Inhaber der Brotkarten Nr. 1—1003 (10. Folge).

Die Abholung der Butter in den betreffenden Geschäften muß bis Donnerstag, den 27. Juli, vormittags 9 Uhr erfolgt sein.

Sonnenberg, den 25. Juli 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Ausgabe von Butter.

Die nächste Ausgabe von Butter findet statt Mittwoch, den 26. Juli und zwar für die Inhaber der Brotkarten Nr. 1—1003 (10. Folge).

Die Abholung der Butter in den betreffenden Geschäften muß bis Donnerstag, den 27. Juli, vormittags 9 Uhr erfolgt sein.

Sonnenberg, den 25. Juli 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Ausgabe von Butter.

Die nächste Ausgabe von Butter findet statt Mittwoch, den 26. Juli und zwar für die Inhaber der Brotkarten Nr. 1—1003 (10. Folge).

Die Abholung der Butter in den betreffenden Geschäften muß bis Donnerstag, den 27. Juli, vormittags 9 Uhr erfolgt sein.

Sonnenberg, den 25. Juli 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Ausgabe von Butter.

Die nächste Ausgabe von Butter findet statt Mittwoch, den 26. Juli und zwar für die Inhaber der Brotkarten Nr. 1—1003 (10. Folge).

Die Abholung der Butter in den betreffenden Geschäften muß bis Donnerstag, den 27. Juli, vormittags 9 Uhr erfolgt sein.

Sonnenberg, den 25. Juli 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Ausgabe von Butter.

Die nächste Ausgabe von Butter findet statt Mittwoch, den 26. Juli und zwar für die Inhaber der Brotkarten Nr. 1—1003 (10. Folge).

Die Abholung der Butter in den betreffenden Geschäften muß bis Donnerstag, den 27. Juli, vormittags 9 Uhr erfolgt sein.

Sonnenberg, den 25. Juli 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Ausgabe von Butter.

Die nächste Ausgabe von Butter findet statt Mittwoch, den 26. Juli und zwar für die Inhaber der Brotkarten Nr. 1—1003 (10. Folge).

Die Eisenindustrie der kriegsführenden Länder.

Ueber die Bedeutung der Eisenindustrie im Frieden und mehr noch im Kriege dürfen keinerlei Zweifel herrschen. Je entwickelter die Technik eines Landes, desto größer seine wirtschaftliche und im Zusammenhang damit auch seine politische Macht. Bedenkt man, daß die Mittelmächte schon in Friedenszeiten mehr Rohstoffe erzeugten als die Mächte des Blerverbandes insgesamt und daß sich dieses Verhältnis durch die deutschen Erfolge auf den Kriegsschauplätzen wesentlich zugunsten der Mittelmächte verschoben hat, so wird man ohne weiteres die Unterlegenheit unserer Feinde auch auf diesem Gebiete eingestehen müssen. Im Jahre 1913 ergaben Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen 21 700 000, England, Frankreich, Belgien und Rußland zusammen 18 600 000 Tonnen; jetzt werden in Deutschland und Oesterreich-Ungarn sowie den besetzten Teilen von Frankreich und Belgien 26 900 000, in den Blerverbands-Ländern dagegen nur 13 400 000 Tonnen gewonnen, ganz abgesehen von der kleinen Verschiebung zugunsten Deutschlands durch die Belegung von Rußisch-Polen, die hierbei außer Anschlag gelassen worden ist.

Wie wir der als besondere Nummer der „Kriegsbeute aus dem Industriegebiet“ erschienenen Arbeit von Dr.-Ing. h. c. E. Schröder entnehmen, die allerdings nur die ersten neun Monate des Weltkrieges umfaßt, liegen ungefähr ein Viertel aller Dampfkessel Frankreichs in der Kriegszone. Nach Schröder entfallen nicht weniger als 40 Prozent der gesamten gewerblichen Tätigkeit Frankreichs, soweit die Dampfkraft in Frage kommt, auf die von Deutschland besetzten Teile; diese Wirtschaftsmacht ist also nicht nur für die Kriegszeit für Frankreich verloren, sondern, was noch schwerer ins Gewicht fällt, die Deutschen können sich ihrer bedienen. In den besetzten Gebieten wurden nach der französischen Statistik vom Jahre 1912 u. a. 68 Prozent der gesamten Kohlen gefördert, 90 Prozent des Eisenerzes und 85,7 Prozent Roh-eisen. Auf Grund dieser Zahlen kommt Schröder zu dem Ergebnis, wenn die Laugraben nicht nach militärischen, sondern nach wirtschaftlich-strategischen Grundsätzen angelegt worden wären, so hätten wir durch ihr Vorhandensein um wenige Kilometer das ganze wichtige Kohlengebiet des französischen Nordens besitzeln können, von dem wir jetzt etwa zwei Drittel besitzen. Aber auch so müßte es mit der Gesamtkohlenversorgung des nicht vom Feinde besetzten Frankreich recht mäßig bestellt sein. Schröder hat selbst die Hüttenwerke in Frankreich besichtigt; er schildert, wie sie, abgesehen von den Betrieben, in denen deutsche Pioniere tätig waren, ein Bild völliger Betriebsruhe boten, wie anscheinend bei der Mobilisierung überall die Arbeitsplätze halb über Kopf verlassen wurden, wie überall gewaltige Vorräte an Rohstoffen aufgeschichtet lagen.

Noch schlimmer als Frankreich ist Belgien daran; die belgische Eisenindustrie war von jeder auf ausländische Erzeugnisse angewiesenen, von deren Bezug sie jetzt so ziemlich abgeschnitten ist. Erschwert wurde die Wiederaufnahme des Betriebes in den Werken des von den Deutschen besetzten Landes vor allem durch den Umstand, daß die belgische Industrie auch auf die Ausfuhr ihrer fertigen Produkte angewiesen war, ferner durch die Schwierigkeiten mit den Arbeitern und endlich dadurch, daß die Eisenbahnen lange Zeit militärischen Zwecken dienbar gemacht werden mußten. Inzwischen haben sich die Dinge gebessert; die deutsche Verwaltung hat es verstanden, die Industrie des Landes vor einer Katastrophe zu bewahren, die wirtschaftlichen Kräfte wieder zu beleben und die Folgen und Schrecken des Krieges nach Möglichkeit zu lindern, und das, obwohl es nach Schröder um so schwerer ist, hier den richtigen Weg zu finden, weil einerseits der Widerstand der belgischen Kreise selbst überwunden werden mußte, andererseits berechnete Interessen der deutschen Industrie nicht vernachlässigt werden durften. Bereits im März vorigen Jahres hatte sich die monatliche Förderung der belgischen Steinkohlengruben, die vor dem Kriege nicht ganz zwei Millionen Tonnen betrug und im Dezember 1914 auf 755 000 Tonnen gesunken war, wieder auf 900 000 Tonnen gehoben.

Ganz anders Deutschland und Oesterreich-Ungarn; unmittelbar nach dem Kriegsausbruch sind beide Länder naturgemäß auch von den Erschütterungen des Wirtschaftsmarktes nicht unberührt geblieben; aber sie haben es bald verstanden, sich an die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse anzupassen. Die Rohstoffenerzeugung, die im August 1914 auf 596 661 Tonnen gegen 1 561 944 Tonnen im Monat vorher gefallen war, stieg bis zum April 1915 bereits wieder auf annähernd 1 Million Tonnen. Der Betrieb der Hochöfen in Rheinland-Westfalen konnte im allgemeinen, wenn auch mit kurzen Stillständen im Anfang des Krieges und mit gewissen Einschränkungen, stetig fortgesetzt werden. Nur in Oberschlesien war in der ersten Zeit infolge der Inanspruchnahme sämtlicher Betriebsmittel zu militärischen Zwecken der Betrieb völlig ins Stocken geraten, und auch im Saargebiet wirkte die Nähe der Kriegszone hemmend auf die Betriebe. Die Montanindustrie Oesterreich-Ungarns bietet im großen und ganzen dasselbe Bild wie die deutsche. Durch die Einfälle der Russen sind Kohlenbergbau und Eisenindustrie nicht unmittelbar berührt worden. Bis Ende Oktober 1914 war die Förderung von Roh-eisen um etwa 30 Prozent zurückgegangen.

So kann Deutschland mit Stolz auf seine Industrie blicken. Die deutschen Berg- und Hüttenwerke sind, wie Schröder zusammenfassend betont, in der Lage, nicht nur alle Rohstoffe für den Kriegsbedarf zu liefern, sondern auch mühselos diesen in dem gewaltigen Umfange, den die neuzeitliche Kriegsführung in sich die militärischen Vorkräfte überwachender Weise gestattet hat, herzustellen und dabei noch für den unter den heutigen Verhältnissen allerdings eingeschränkten Friedensbedarf zu sorgen.

Aus der Kriegswirtschaft.

Gänsezuht unter elektrischer Bewachung.

Aus Cambridge, 24. Juli, wird uns geschrieben: Früher reiteten die Gänse das Kapital, heute reitet das Kapital die Gänse. So macht die Stadtverwaltung in Cambridge bekannt, daß der Gänsestall der städtischen Buchhandlung gegen Diebstahl und anderen Schaden über Nacht sofort mit Elektrizität geladen ist.

Die Pferdezuht

in, wie der „Disch. Tagblatt“ geschrieben wird, bei den heutigen Preisen — 4000 bis 6000 Mark für Gebrauchspferde — zu einem sehr rentablen Zweig der Landwirtschaft geworden. Für Remonten werden heute 3000 Mark gezahlt. In der Mark zeigt sich deshalb größtes Interesse für die Pferdezuht. In den Kreisen Jüterbog-Ludowalder, Kolau, Lebus, Ludau, Angermünde usw. haben sich Genossenschaften zur Beschaffung und Haltung von Pferden gebildet und bereits Forderungen in Auftrag gegeben.

Ein Butterparadies

scheint die Stadt Prenzlau in Westpreußen zu sein. Der Leiter der dortigen Molkerei hat sich nämlich, wie die „B. Z.“ erzählt, zur Einführung von Butterkarten veranlaßt gesehen, auf die fortan jede Familie täglich „nur“ ein halbes Pfund Butter laufen darf. Bisher konnten viele Kunden nicht befriedigt werden, weil die Butterhändler oft mit Hilfe fremder Kinder große Vorräte kauften und diese dann nach außerhalb schickten.

Reiche Gemüseernten in Ausicht.

Wie die Marktberichte des Deutschen Pomologenvereins (Eisenach) mitteilen, stehen überall sehr reiche Gemüseernten in sicherer Ausicht; die Preise werden voraussichtlich demgemäß fallen. Blumenkohl ist auf den Hauptmärkten bereits auf die Hälfte des Preises, den er vor 14 Tagen bis 3 Wochen hatte, gesunken; auch Kohlrabi, Möhren und anderes mehr, ist wesentlich billiger geworden — selbstverständlich im Großhandel. Dagegen werden, wie der Deutsche Pomologenverein weiter mitteilt, die Ausichten für die diesjährige Obsternte, im besonderen die Apfel-ernte, ungünstiger. Von einer deutschen Birgenernte kann man in diesem Jahre leider gar nicht reden, und Zweitschen felsen auch in den süddeutschen großen Anbaugebieten, während es glücklicherweise in Sachsen, Schlesien, Posen, Pommern, Mecklenburg und an der Unterelbe, im alten Lande und Hannover eine gute, teilweise reiche Zweitschen-ernte geben wird.

Fremdenzustrom nach Bayern unerwünscht.

Mehrfach ist schon von amtlicher Seite in Bayern auf die Ernährungschwierigkeiten infolge des in diesem Jahre besonders starken Fremdenzustroms hingewiesen worden. Nunmehr wird nochmals in der „Bayrischen Staatszeitung“ zur Aufklärung über die, für Einheimische wie für Fremde jeht in gleicher Weise erschwerte Lebensmittelversorgung nachdrücklich festgestellt, daß Bayern leider für sich allein, ohne die Unterstützung der Heimatstaaten der Fremden, nicht in der Lage ist, den heuer ganz besonders starken Fremdenzustrom zu ernähren, und daß die maßgebenden Stellen nichts unversucht gelassen haben, um in wiederholten schriftlichen und mündlichen Verhandlungen mit den einschlägigen Reichsstellen die zur vollen Aufrechterhaltung des Fremdenverkehrs erforderlichen Lebensmittelmengen zu beschaffen. Darin liegt die ganze Schwierigkeit für Bayern und der grundlegende Unterschied gegenüber anderen Fremdenverkehrsgebieten, daß die Mehrzahl der Fremden keine Landesangehörigen sind, während anderwärts die Landesfremden eine Minderzahl darstellen. Die Grundlage für die Versorgung des Fremdenverkehrs in Norddeutschland und Süddeutschland sind keineswegs die gleichen. Da die bayerische Regierung es nicht zu erreichen vermochte, daß ihr für nichtbayerische Fremde die notwendigen Lebensmittel in genügender Menge zugewiesen werden, suchte sie zwar aus eigenen Kräften zu helfen, es bestand aber doch die Gefahr, daß die fremden Gäste zu einem großen Teile in Bayern auf Kosten des Nahrungsbedarfs der einheimischen Bevölkerung, und zwar in erster Linie der minderbemittelten, leben würden. Es war zu befürchten, daß gerade die Minderbemittelten in den Fremdenverkehrsgebieten Lebensmittel nicht mehr werden aufzutreiben vermögen, wenn die Fremden, für die der Preis keine Rolle spielt, auf dem Lebensmittelmarkt mit ihnen in Konkurrenz treten würden. Diese Sorge veranlaßte das Staatsministerium des Innern und das stellvertretende Generalkommando zwar noch nicht zu einer Verhinderung des Zustroms, aber zu einer aufklärenden Anleitung in der Presse.

Mundschau.

Reichstagsabgeordneter Dertel †.

Wie die „Dr. Nachr.“ melden, ist der Reichstagsabgeordnete und Hauptkrisisleiter der „Deutschen Tageszeitung“, Dr. Dertel gestern Abend in Speichthausen bei Tharandt an einem Herzschlag plötzlich gestorben.

In Dr. Ernst Georg Dertel verliert die agrarisch gerichtete konservative Partei, vor allen Dingen der Bund der Landwirte, ihren freibaren Vertreter in der Öffentlichkeit. Als Hauptkrisisleiter der „Deutschen Tageszeitung“ entwickelte der frühere Leipziger Gymnasialoberlehrer außerordentliche politische Kräfte, sowohl als die Organisation der Werbetätigkeit wie die Schlagkraft seiner Rede und die Schärfe seiner Polemik anbetraf. Er schonte den Gegner nicht, aber er blieb ein ehrlicher Mann. Im 61. Lebensjahre stehend, ist er seit zweiundzwanzig Jahren im Dienste seiner Partei als Leiter der Redaktion der „Deutschen Tageszeitung“ tätig. Von 1898 bis 1903 war er Vertreter des 9. sächsischen Reichstagswahlkreises (Freiberg) im Reichstag, 1912 schied ihn der Wahlkreis Rastlau-Brieg wieder in die Reichsvertretung. Schon seit einiger Zeit kränkelnd, bewahrte ihn jetzt ein schneller und sanfter Tod vor langem Siechtum.

Fürst Wedel nach Schweden.

Wie verlautet, hat sich Fürst Wedel, der frühere Statthalter von Elsaß-Lothringen, nach Schweden begeben.

Änderungen in der Zivilverwaltung von Rußisch-Polen.

Ueber Veränderungen in der Zivilverwaltung für Rußisch-Polen erfahren wir: Anstelle des zum Landeshauptmann von Schlesien gewählten Landrats v. Töcher, des Leiters der Kirchenabteilung beim Verwaltungshof für das Generalgouvernement Warschau, ist Landrat Graf von Posadowsky-Wehner in die Zivilverwaltung nach Warschau berufen worden, von Posadowsky-Wehner war bisher Kreishef in Pomicz (Rußisch-Polen). Ferner wurde der bisher dem Polizeipräsidium Lodz angehörende Landrat von Jizewitz vorübergehend zur kommissarischen Beschäftigung in die Reichsfinanzverwaltung.

Japan und China.

Der Vertreter des „Manchester Guardian“ in Tokio unterhielt sich mit dem japanischen Premierminister Graf Okuma über den Tod Mianischais und die Zukunft Chinas und Japans. Ueber die Politik der jetzigen Machthaber in China war Okuma nicht sicher. Er sagte einestells, daß in allen tatsächlichen Fragen die Entente-Vollmächte und die chinesische Regierung in vollkommener Übereinkunft übereinstimmen seien. Der Ministerpräsident Yuanzhiwei habe die Armee in der Hand zu haben, und es sei zu hoffen, daß die Regierung jetzt Frieden mit dem Süden mache. Ueber die zahlreichen Kritiken, die in Japan gegen das englisch-japanische Bündnis gerichtet waren, das jetzt nach vieler Leute Meinung keinen Wert mehr habe, sagte Okuma: Die große Mehrheit der Japaner sei für das Bündnis. Der Widerstand käme einestells von einer rückständigen Bevölkerung, und dann seien wissenschaftliche und andere Kreise unter dem Einfluß deutscher Kultur gekommen und wünschten ein Bündnis mit Deutschland statt mit England. Es ist schon häufig festgestellt worden, daß die Regierung zwar offiziell an dem englisch-japanischen Bündnis

festhält, daß sie aber die öffentliche Meinung auf eine anti-englische Politik durch entsprechende Massenkampagnen vorbereiten.

Mitteilungen aus aller Welt.

In dem Bootsunfall bei Grünau melden die Berliner Blätter noch, daß bisher 21 Leichen geborgen und bis auf zwei von den Angehörigen erkannt worden sind. Es sind jedoch noch fünf bis sechs andere Personen als vermißt gemeldet worden. Gestern Nachmittag fand an der Unfallsstelle ein Vorkatterin statt, bei dem die Bootskatastrophe durch den Dampfer „Hindenburg“ und ein Polizeimotorboot mit möglicher Genauigkeit dargestellt wurde. Im Anschluß an den Vorkatterin fand eine längere Vernehmung des Kapitäns des Dampfers „Hindenburg“ und einzelner Gerechteter als Zeugen statt. Die Vernehmung endete mit der Verhaftung des Kapitäns des Dampfers „Hindenburg“.

Sir William Ramsay †. Nach einer Meldung aus London ist der Naturforscher Sir William Ramsay gestorben. William Ramsay wurde am 2. Oktober 1852 in Glasgow geboren, er stand also erst im 64. Lebensjahre. Ramsays Name bekam einen internationalen Klang, als er 1894 mit Lord Rayleigh das Argon entdeckte. Später stellte er noch weitere Gase in der Atmosphäre fest. 1905 entdeckte er das Helium und stellte die Umwandlung von Radium in Helium fest. 1905 gelang es ihm noch, das Radiothorium zu entdecken. Ramsay hatte u. a. auch in Tübingen studiert. Zahllos sind seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

Letzte Drahtnachrichten.

Personenbeförderung auf den Handels- und Booten.

Berlin, 25. Juli. (Eig. Tel. Senf. Bin.) Nach einer Meldung des „L. N.“ aus dem Haag informieren die Agenten der Ocean-Schiffahrtsgesellschaft, der das Unterseeboot „Deutschland“ gehört, wie die „Wireless-Press“ meldet, daß man Rabinen für die Reise nach Nord- und Südamerika auf dem Unterseeboot mieten könne. Der Preis der Kabine für eine Reise von Amerika nach Europa betrage 2000 Dollars. Wie die „Wireless-Press“ weiter meldet, werden noch 10 Handels-Unterseeboote, zum Teil von größerem Umfange, bald vollendet sein.

Die Jahresklasse 1888 will nicht mehr.

Bern, 25. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.) „Petit Journal“ zufolge hat die Einberufung der Jahresklasse 1888 in Frankreich ziemlich Erregung, besonders in der ländlichen Bevölkerung wegen der Einwirkung auf die Feldarbeiten und den Weinbau, hervorgerufen.

Parlamentarische Kontrolle der Armee.

Paris, 25. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die Kammer besprach gestern die Vorschläge über die parlamentarische Kontrolle der Armee. Nach einer kurzen Rede Briand, nahm die Kammer einen Vorschlag des Vorsitzenden des Heeresausschusses der Kammer an, alle Vorschläge diesem Ausschuss zu überweisen.

Rußland mobilisiert in Turkestan und auf Sachalin.

Rotterdam, 25. Juli. (Eig. Tel. Senf. Bin.) Ein Ukas des Zaren besteht einer Reuterdepesche aus Petersburg zufolge die Mobilisierung der männlichen Bevölkerung in der Provinz Astrachan, in Sibirien, auf Sachalin und in Turkestan. Sie soll zum Bau von Befestigungen und Errichtung von Verteidigungslinien im Gebiet der aktiven Armee verwendet werden. Im Kaukasus werden sämtliche Muselmanen im Alter von 18 bis 48 Jahren ebenfalls zu diesen Zwecken herangezogen. Nur für die Nomadenstämme ist eine Ausnahme gemacht worden.

Der Marineplan der Vereinigten Staaten.

Genf, 25. Juli. (E.-M.-Tel.) Das neue vom amerikanischen Senat angenommene Marine-Programm sieht laut einer Meldung des „Herald“ aus Washington die Herstellung von 10 Panzerschiffen, 6 Panzerkreuzern, 10 leichten Kreuzern, 50 Torpedojägern, 90 Unterseebooten von 300 bis 800 T. und 55 kleineren Tauchbooten vor. Der Bau von je 4 Panzerschiffen, Panzerkreuzern, leichten Kreuzern, sowie von 20 Torpedojägern und 27 Unterseebooten soll ohne Verzug in Angriff genommen werden.

Fliegerunfälle.

London, 25. Juli. (E.-M.-Tel.) In der Nacht zum Freitag der vergangenen Woche stieß eine Flugmaschine, die zusammen mit zwei anderen in ungewöhnlich geringer Höhe flog, in der Nähe von Southampton mit dem Mast eines ausfahrenden Schiffes zusammen. Die Maschine fiel auf das Deck des Schiffes nieder; der Flieger wurde getötet, ein Matrose schwer verwundet.

Ein anderes schweres Flugzeugunglück ereignete sich am letzten Donnerstag in Thonet, wo der Flieger Whittier, ein Kanadier, aus einer Höhe von 1500 Fuß abstürzte; in der Nähe der Erde überschlug sich der Apparat; der Flieger war sofort tot.

Verantwortlich für Politik und Genetik: H. C. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Dörmann. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Röhl. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs- und Anzeigen-Gesellschaft.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 26. Juli:

Zunehmende Bewölkung, doch nur geringe Niederschläge zu erwarten.

Wasserstände am 24. Juli: Konstantz 507, Hünningen 310, Rehl 304, Straßburg 392, Mannheim 558, Mainz 230, Bingen 300, Rheingau 360, Koblenz 338, Rdn 370.



Vulkanhandkoffer, Aktenmappen in Rindleder, Schreih- und Musikmappen in enormer Auswahl.

Grosser Verkauf in KOFFER und LEDERWAREN.

Durch aussergewöhnlich günstigen Einkauf bin ich in der Lage, einen grossen Posten Reiseartikel bestehend aus **Kaiserkoffer, Hutkoffer, Reisehandtaschen** aller Art, sowie grosse Posten **Damenhandtaschen, Portemonnaies, Papiergeldetuis, Brief- u. Zigarrentaschen** zu billigsten Preisen abzugeben. Niemand versäume die Gelegenheit, seinen Bedarf jetzt noch zu decken, da die Lederpreise mit jedem Tag in die Höhe gehen. Bitte auf meine Schaufenster und **Kirchgasse 52** zu achten.

Kofferhaus M. Sandel, Kirchgasse 52.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 25. Juli:

Abends 8.30 Uhr im gr. Saale:

Richard-Wagner-

Abend.

Leitung: Herr Carl Schuricht,

Städt. Musikdirektor.

Solist: Herr Opernsänger

Christian Streib aus Mainz

(Tenor).

Städtisches Kurorchester.

VORTRAGSFOLGE.

1. Siegfrieds Rheinfahrt aus

d. Bühnenfestspiel „Götter-

dämmerung“.

2. Gesangsvorträge mit Or-

chester: a) Schmiedelieder

aus dem Musikdrama „Sieg-

fried“, b) Liebeslied des

Siegfried aus dem Musik-

drama „Die Walküre“.

Herr Christian Streib.

3. Ouvertüre zur romantischen

Oper „Der fliegende Hol-

länder“.

4. Walthers Preislied aus der

Oper „Die Meistersinger von

Nürnberg“.

Herr Christian Streib.

5. Vorspiel u. Isolde's Liebes-

tod aus dem Musikdrama

„Tristan und Isolde“.

Ende nach 9.30 Uhr.

Zuschlagskarte (nummeriert)

50 Pfg., mit der Abonnements-

Kurtax-, Tages- oder Besi-

chungskarte vorzuzeigen.

Mittwoch, 26. Juli:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Choral: „Wie schön leucht

uns der Morgenstern“.

2. Ouvertüre zu „Figaros

Hochzeit“ Mozart

3. Duett aus „Linda“ Donizetti

4. Morgenblätter, Walz. Strauss

5. Dur u. Moll, Potp. Schreiner

6. Marine-Marsch Modess.

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister

Karl Thomann.

1. Kronprinzenmarsch Strauss

2. Ouverture zur Oper

„Traviata“ Verdi

3. Königs-Polonaise Bille

4. Ich sende diese Blumen dir,

Lied Wagner

5. Ouverture zu „Alfons und

Estrella“ Schubert

6. Aye Maria Schubert

7. Potpourri aus der Oper

„Ernani“ Verdi

8. Durch Kampf zum Sieg,

Marsch F. v. Bion.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister

Karl Thomann.

1. Ouverture zur Oper „Jes-

sonda“ Spohr

2. Finale aus der Oper „Don

Juan“ Mozart

3. Morgenlied Schubert

4. Unsere Edelknaben, Walzer

Ziehrer

5. Ouverture zur Oper „Der

schwarze Domino“ Auber

6. Spinnlied und Ballade aus

der Oper „Der fliegende

Holländer“ Wagner

7. Offenbachiana, Potpourri

Conradi

8. Deutscher Kriegermarsch

Strauss.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Schauspielhaus.

Dienstag, 27. Juli, abds. 7.30 Uhr:

„Ja ehener Erde und erster Stod.“

Neues Theater Frankfurt a. M.

Dienstag, 28. Juli, abends 8 Uhr:

„Hilfszucker.“

Kinephon Zaunus-

straße 1.

Son 25.-28. Juli 1916.

Exh. -Wufführung!

Baldemar Philander, d. beliebteste

nordische Künstler in

Wart Romers große Stunde.

Die Ergebnisse eines Abtes.

Wo ist mein Schatz?

Glänzendes Lustspiel.

Thalia-Theater.

Reichenstr. 12. Fernsprecher 6131.

Son 22. bis 25. Juli:

Fluch der Schönheit.

Tragödie in 5 Akten mit Frau

Dr. Carmi-Sollmüller.

Was darf nicht rauchen.

(Komödie).

Neueste Kriegsbilder.

(Foto erste Woche).

Neroberg — Wiesbaden.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr

bei günstiger Witterung

Wohltätigkeits-Konzert

der Kapelle des Ersatz-Bataillons Füsilier-Regiment Nr. 20

zu Gunsten des Kreiskomitees vom Roten Kreuz.

Leiter: Herr Kapellmeister **Haberland.**

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein

Gegründet 1884

Den Mitgliedern zur Nachricht, dass unser Kamerad

Peter Jösch

verstorben ist und **Mittwoch, den 26. ds. Mts., nachmittags**

3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof beerdigt wird.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

6604 **Der Vorstand.**

Bechtol D.R.G.M. Nr. 308778

bestes desodorierendes Mittel geg. Fusschweiss

„Bechtol“ vertreibt nicht den Fusschweiss,

sondern macht den Fuss geruchfrei, verhindert das

Wundlaufen und schont das Schuhwerk. Kein Fuss-

brennen mehr. Ein Fläschchen reicht f. 1 Jahr. Viele

Zeugnisse u. Anerkennungen. **Preis 1 Mark.**

Zu haben in allen Apotheken, Drogenhandlungen,

Schuhläden und Friseurgeschäften. 6450

Bechtol-Werke Egelsbach, Bez. Darmstadt

Fabrik chem.-tech. Produkte.

Waschkessel

empfehl. billigt

Carl Stoll, Gellmündstr. 33.

verzinkt,

60, 62, 65, 68, 70,

74, 80 cm,

aus emaillierter

von 62 cm

Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse.

Ab heute bringen wir ein vollständig neues

Schlager-Programm zur Vorfüh-

rung, u. a. den gewaltigen Detektiv-Schlager:

Stuart Webbs

2 Abenteuer 2

eine fesselnde Detektivhandlung in 4 Akten mit dem

genialsten und geistreichsten Detektiv-Darsteller

Ernst Reicher in der Hauptrolle.

2. Schlager: Den Sensations-Meisterfilm:

„Das Todestheater“

ein äusserst spannendes Sensations-Drama.

ferner: „Der Millionen Erbe“

ein reizender Lustspiel-Schlager in 3 Akten, sowie ein

erklautes abwechslungsreiches Beiprogramm und

die neuesten Kriegsberichte. 6611

Erstklassige Musikkapelle.

Licht-Luftbad

auf dem Atzelberge, vom „Café Orient“ 3 Minuten.

Das Bad mit seinen Gelegenheiten zu körperlichen Übungen

in freier Höhenluft bildet einen Heil- u. Kurfaktor I. Ranges.

Tägliche Luft- und Sonnenbäder

ersparen teure Ferienreisen.

Aufklärungsschriften unentgeltlich beim Wärter. 6613

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege e. V.

Seifen

Lassen Sie die für Juli erlaubte Menge nicht

verfallen, es treten im August andere Verordnungen

in Kraft. Ich empfehle, so lange noch Vorrat:

Blumen-Seifen 55, 50, 45, 35, 25 Pfg.

Essenmilch-Seife . . . 95, 38 Pfg.

Riviera-Beifchen-Seife 75, 65, 45 Pfg.

Canolin-Seife 95, 90, 85, 65, 50 Pfg.

Rölnisch-Wasser-Seife . . . 60 Pfg.

Buttermilch-Seife . . . 75 Pfg.

Medizinische Canolin-Seife . 100 Pfg.

Ärztliche Blumenseifen

in Einzelpackung, fein parfümiert, wie

Rose, Heliotrop, Refeda, Maiglöckchen usw.

95, 90, 75, 60 Pfg.

Rasier-Seife . 50, 40, 25 Pfg.

Ohne Brotkarte:

Wasch-Kristall, vorz. Waschpulv. 10 Pkt. 95 Pfg.

Waschpulver ca. 1/2 Pfund 4 Pakete 95 Pfg.

Rohl's Waschpulver . . . 3 Pakete 85 Pfg.

Salinat-Serpentin-Waschpulver 3 Pakete 95 Pfg.

Seifenerfab „Sabartil“ ca. 100 gr St. 30 Pfg.

Gentel's Bub-Soda . . . Paket 15 Pfg.

„Blühblatt“ Seifen-Sand . Paket 12 Pfg.

„Schneureusel“ Seifen-Erfab Stück 20 Pfg.

(trifft morgen ein)

F. Zimmermann

Kirchgasse 29.

6615

LUNGEN

und Halskrankh. Verlangen Sie

kostenl. Prospekt über bewährte

Heilmethode ohne Berufsunfähig-

keitsarzt Dr. WEISE.

Berlin, Wilhelmstr. 33.

Urlaub

„Gefunde, Eingaben, Melam, L. all. Hüllen,

Schrittlänge an alle

Bedürfnisse fertigt m.

Erfolg an: Büro

Gullich, Wiesbaden,

Wörthstr. 3. 1.

b8601



Gewerkschaft Hibernia, Hohlensfels bei Zollhaus

sucht

tücht. Steinbruch- u. Ofenarbeiter

für dauernde Beschäftigung. Gute Belohnung zugesichert.

Anfragen an Bruchverwalter **W. Müller.**

200 Einmachfrüge und

Wasserflaschen, 4000/2 Rob-

und Weichweinfaschen,

1 Kinderbettstelle, 1 Küchen-

und 1 Zimmertisch

billig zu verkaufen. 6589

Wellrigstr. 21, Hof.

150 Krantzfässer

billig zu verkaufen. 6592

Wellrigstr. 21, Hof.

Damen- u. Herrenrad in Preis-

sowie Nähmaschine billig z. ver-

kaufen. 6604

Wellrigstr. 21, Hof.

Transp. Kessel und Degussa-

masse billig zu verkaufen. 6594

Wellrigstr. 21, Hof.

Große gut erhalt. Waschbän-

ke zu verkaufen. 6594

Wellrigstr. 21, Hof.

Dosheimer Str. 109, b. Pabst.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.

Wellrigstr. 21, Hof.